

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Die neue Lage in Konstantinopel.

Budapest, 1. Juni.

Die Katastrophe in Konstantinopel ruft nicht nur nach allen Seiten der inneren und äußeren Politik der Türkei tiefgreifende Folgen hervor, sondern der gewaltsame Thronwechsel muß auch auf die Stellung der europäischen Mächte zur orientalischen Frage, sowie auf das gegenseitige Verhältnis dieser Mächte zu einander seine bedeutsamen Wirkungen ausüben. Mit einem Schlage wurde durch jene Katastrophe die politische Situation geändert. Die Pforte, erst noch in dumpfer Verzweiflung über das scheinbar unabwendbare Geschick, das über ihr Dasein den Stab brechen soll, fühlt sich durch die Neubekleidung des osmanischen Thrones von neuer Kraft, neuem Muth befeelt, wozu allerdings der Privatschatz des entthronten Sultans nicht wenig beiträgt, denn er gibt dem neuen Sultan und seiner Regierung die materiellen Hilfsmittel zur kräftigeren Fortführung des Krieges gegen die Insurgenten.

Ueber die Entschlüsse Sultan Murad V. ist man freilich noch nicht unterrichtet; das betreffende Tracte soll erst in den nächsten Tagen erscheinen; doch versichert man, daß der neue Großherr das bindende Versprechen zur Ausführung von Reformen geben werde. Welcher Art diese Reformen sind und wie viel Vertrauen sie verdienen, hängt natürlich zum größten Theile von jenen Männern ab, die zur Regierung berufen werden. Noch sind auch diese Männer unbekannt; denn Mehmed Rüşdi Pascha, der Großvezier Abdul Aziz, führt auch heute das Regiment, indeß die beiden Rivalen Mithad Pascha und der Seraskier Hussein Avni im selben Kabinete sitzen und nur der Gelegenheit harren, wo sie ihre Kräfte gegenseitig messen werden. Wie dieser persönliche Ringkampf ausfällt, darnach wird die Regenerierung der Türkei entweder durch Mithad Pascha im Wege modern konstitutioneller Versuche oder durch Hussein Avni mit der Schärfe des Schwertes in Angriff genommen werden. Jung- und Altkürken stehen in diesen Männern einander gegenüber. Es ist darum der Sachlage gemäß, wenn man aus Konstantinopel meldet, daß die Revolution noch nicht als beendet angesehen werden kann und ebenso bedenklich lautet die weitere Mittheilung, wornach das Militär und die Marine, also Hussein Avni Pascha's Elemente, bei dem Thronwechsel „den Ausschlag“ gegeben haben. Das türkische Volk selbst erwartet in apathischer Ruhe und mit äußerlichem Gleichmuth die Dinge, die nun kommen sollen.

Anderwärts liegen die Sachen bei den Vasallenstaaten und in den aufständischen Provinzen. Hier will man die Konsolidierung der Verhältnisse in Konstantinopel nicht abwarten, sondern sinnt darauf, die notwendige Unfertigkeit der neuen Regierungszustände mit Energie auszunützen. Darauf deuten die erneuerten heftigen Kämpfe in Bosnien und Bulgarien hin; damit stimmt die Nachricht überein, daß der Sultanswechsel Serbien auf der betretenen Bahn nicht zurückhalten werde. Nicht minder kriegerische Mittheilungen laufen über den jüngsten serbischen Bundesfreund, über Montenegro, ein, an dessen Grenze übrigens ein schlagfertiges türkisches Heer steht. Die Pazifikation der aufständischen Provinzen wird dem neuen Sultan und seiner künftigen Regierung schwere Sorgen bereiten; denn quer durch die Balkanhalbinsel zieht sich die Linie, auf welcher die Empörung an den verschiedensten Punkten in offenen Flammen steht. Zwar versichert man, daß Sultan Murad in der Lage sein wird, die bisher von seinem Vorgänger aus persönlicher Furcht in Stambul zurückbehaltene Kerntruppe der türkischen Armee auch gegen die Aufständischen zu verwenden, wodurch natürlich diese sehr in die Enge getrieben würden; allein es bleibt hierbei noch ein weiterer wichtiger Umstand in's Auge zu fassen, nämlich die Stellung der Mächte zu der neuen Gestaltung der Dinge in der Türkei.

Daß die Anerkennung des neuen Sultans bei den europäischen Herrschern auf keine Schwierigkeiten treffen wird, gilt für gewiß; wenigstens äußern sich die offiziellen Blätter der verschiedenen Regie-

rungen in diesem Sinne. Damit ist jedoch erst ein Schritt gethan. Die weitere Frage ist dann, ob die fünf Großmächte ihre diplomatische Aktion in der betretenen Richtung fortsetzen werden oder ob es zu neuen Besprechungen und eventuell zu neuen Beschlüssen und Gruppierungen kommen werde. Daß die Berliner Konferenzbeschlüsse vorläufig nicht realisierbar sind, versteht sich von selbst; und es wird darum aller Wahrscheinlichkeit nach eine abermalige Konferenz der Minister des Drei-Kaiserbundes stattfinden. Allein schon bei diesem „Fall“ erhebt sich die weitere Schwierigkeit, ob außer den drei Verbündeten auch Frankreich und Italien sich wiederum anschließen werden. Dieser Anschluß wird heute von Paris aus sehr in Zweifel gezogen; die beiden Westmächte beobachten nämlich eine auffällige Reserve und wollen sich augenscheinlich nach keiner Seite hin voreilig engagiren.

Auf England dürfen die Drei-Kaiser-Mächte schon kaum mehr zählen; bekanntlich sind nicht nur alle Versuche gescheitert, welche England zur gemeinsamen Aktion bewegen wollten, sondern das anscheinend „unbetheiligte“ Albion hat unzweifelhaft bei der Konstantinopler Katastrophe eine wesentliche Theilnehmer-Rolle gespielt. Die heute maßgebenden Faktoren am Bosphorus sind nämlich Freunde der englischen Regierung, der Sultan soll England persönlich zugethan sein; die englische Flotte in der Bosfora-Bai war mehr als bloße Demonstration und wenn sich die heute eingetroffene Nachricht bestätigt, daß die englische Regierung durch Vermittlung ihres Konsuls in Ragusa an Muthar Pascha 30,000 Pfund Sterling gesendet und englische Kriegsschiffe in Durazzo Kanonen und Hinterlader für Albanien ausgeschifft habe: so bedeutet dies keine bloß „moralische“ Unterstützung der neuen Ordnung türkischer Dinge.

Durch die aktive Betheiligung Englands für die Türkei wird aber zugleich dessen politischer Gegner im Oriente mit zur Aktion aufgerufen. Der Sturz des Sultans Abdul Aziz bedeutet zugleich die Beseitigung des bisher maßgebenden russischen Einflusses bei der Pforte. Rußland hat am Bosphorus eine totale Niederlage erlitten; werden Gortschakoff und Ignatieff diese Schlappe ruhig ertragen? Wir können dies trotz der oft betonten leidenschaftlichen Friedensliebe des Kaisers Alexander nicht recht glauben. Rußland hat ja auf der Balkanhalbinsel genug willfähige Kräfte, die seinen Intentionen dienen und es wird diese nicht brach liegen lassen. Wenn Serbien und Montenegro in ihrer kriegerischen Position verharren, so geht die Ursache hievon bis an die Newa zurück. Sendet England seine Sterlings und Kanonen nach Bosnien und Albanien an die Türken, so langen in Belgrad und Cetinje russische Mägel und Generale an und es spitzt sich auf diese Weise die vordem verdeckte Rivalität zwischen den Kabinetten von St. James und St. Petersburg unvermerkt, doch konsequent zu offener Gegnerschaft und Feindseligkeit heraus.

In diesem Widerstreit der Meinungen und Strebungen steht Oesterreich-Ungarn als eine der nächstbetheiligten Mächte mitten inne und die Gefahr ist wahrlich nicht geringe. Gelingt kein friedlicher Ausgleich, dann gilt es Wahl zu treffen oder wir werden zwischen den beiden reibenden Mühlensteinen das Opfer. Die gesammte politische, ja staatsrechtliche Zukunft unserer Monarchie kommt hierbei in Frage; um so größer, um so gewichtiger die Verantwortlichkeit und Pflicht unserer Diplomatie, das bedrohte Staatsschiff zwischen der englischen Schylla und der russischen Charybdis ungefährdet hindurchzulenkten.

Zur Lage.

Von jenem unserer hiesigen Korrespondenten, dem wir bereits mehrere wichtige Mittheilungen über die Vorgänge in Konstantinopel und die hiedurch geschaffene Situation danken, erhalten wir folgende Zeilen:

„Auch der heutige Tag hat noch keine detaillirten Nachrichten offizieller und positiver Natur

aus Konstantinopel gebracht. Die verschiedenen Meldungen, welche besagen, Abdul Aziz befinde sich am Leben und solle in einer Stadt der asiatischen Türkei internirt werden, finden in diplomatischen Kreisen schwachen Glauben. Man ist vielmehr noch immer der Ansicht, daß in wenigen Wochen oder Monaten aus Konstantinopel die Nachricht einlaufen werde: Abdul Aziz sei verstorben, daß aber der Zeitpunkt seines Verschwindens bereits in den nun vergangenen Tagen zu suchen sein wird. Es wäre seit Jahrhunderten das erste Mal, daß eine türkische Revolution, welche die Entthronung eines Sultans zum Zwecke habe, gelingen und nicht zugleich mit der Erwürgung des gestürzten Sultans enden sollte. Einen so kolossalen civilisatorischen Fortschritt muthet man heute noch nicht einmal dem Reformtürkenthume zu.

Die Aktion der verbündeten Mächte leidet nun jedenfalls eine Unterbrechung, und vor Allem tritt in der Ueberreichung des in Berlin festgestellten Memorandums eine Verzögerung von unbestimmter Dauer ein. Die Ueberreichung des Memorandums hätte bekanntlich schon im Laufe dieser Woche erfolgen sollen, und am letzten Dienstag beabsichtigten Graf Zichy und General Ignatieff, sich mittelst Dampfer nach Bujukdere, dem Landaufenthalte des Grafen Werther, zu begeben, um daselbst die nöthigen Vereinbarungen wegen Ueberreichung des Memorandums zu treffen. Nunmehr ist es den Botschaftern anheimgegeben, sich über den Zeitpunkt der Ueberreichung des Memorandums zu einigen. Neuerliche Instruktionen in dieser Beziehung sind wenigstens von Seiten unseres auswärtigen Amtes an den k. und k. Internuntius nicht abgegangen.

Das in Berlin festgestellte Memorandum wird aber der hohen Pforte auf jeden Fall überreicht werden. Denn hat sich auch am Bosphorus ein Thron- und ein Systemwechsel vollzogen, so ist doch dadurch die äußere Lage der Türkei nicht geändert worden. Die Insurrektion dauert fort, wenn auch in den unsrer auswärtigen Amte von unparteiischer Seite vorliegenden Berichten, welche zum Theile aus insurrektionellen Quellen schöpfen, die Lage der Insurgenten in vielen Gegenden als eine prekäre geschildert wird. Namentlich die Insurgenten an der montenegrinischen Grenze gestehen zu, daß sie jeden Widerstand aufgeben müßten, wenn sie nicht von Montenegro aus durch Proviant- und Munitionsendungen unterstützt würden. Auch die Aktionspläne Serbiens und Montenegro's sind durch die Vorgänge in Konstantinopel keineswegs aus der Welt geschafft. Darum werden die verbündeten Mächte unbedingt an der Forderung eines z w e i m o n a t l i c h e n W a f f e n s t i l l s t a n d e s festhalten. Ist der zweimonatliche Waffenstillstand angenommen, dann dürfte — so kalkuliren unsere Diplomaten — zunächst Montenegro in jeder Aktion gelähmt sein und eine gleichzeitige Aktion Serbiens und Montenegro's wäre verhindert. Serbien aber könnte bei seinen eigenthümlichen Verhältnissen nicht durch weitere zwei Monate im Zustande der Kriegsbereitschaft verharren — es müßte sich entschließen, abzurüsten oder sofort loszuschlagen. Im letzteren Falle würde sich die Türkei in der Defensiv befinden und wäre in der Lage, ihre ganze Macht gegen Serbien zu wenden.

Was die Chancen für die Annahme des zweimonatlichen Waffenstillstandes in Konstantinopel betrifft, so ist zu beachten, daß in der dort zum Ausbruch gelangten Bewegung zwei Strömungen sich vereinten: die militärische und die theologisch-reformatorische. An der Spitze der Militärpartei steht der Seraskier Hussein Avni, Führer der theologischen Reformen ist Mithad Pascha, während der Großvezier Mehmed Rüşdi, ein schwacher, unselbständiger Greis, die beiden gegenwärtig vereinten Richtungen mit seiner Autorität deckt. Von Hussein Avni nun ist es bekannt, daß er im Oktober vorigen Jahres die energischsten Maßregeln gegen die Insurgenten befürwortete und einen Offensivstoß zur Niederhaltung der Vasallen-Fürstenthümer forderte. Durch eine militärische Promenade hoffte er damals beide Zwecke zu erreichen, die Insurrektion

zu vernichten und zugleich Serbien und Montenegro niederzuhalten. Seitdem hat der Seraskier allerdings seine Ansicht in diesem Punkte geändert und er gesteht selbst zu, daß die militärische Promenade, von welcher er sich im Oktober 1875 den erwähnten Erfolg versprochen, im Juni 1876 hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben könnte. Aus diesem Grunde nehmen die diplomatischen Kreise an, daß Hussein Avni gegenwärtig dem auf Herbeiführung des Waffenstillstandes gerichteten Vorschlage kaum einen allzu energischen Widerstand entgegenzusetzen dürfte.

Was nun die Haltung Midhat's betrifft, so dürfte dieser aller Voraussicht nach in diesem Punkte dem Einflusse Englands sich fügen. In unserem auswärtigen Amte aber glaubt man keinen Anhaltspunkt dafür zu haben, daß England in Konstantinopel eine gegen Oesterreich-Ungarn feindselige Politik befolgen wird. Allerdings kam in der ablehnenden Antwort des englischen Kabinetts in Bezug auf das Berliner Memorandum eine gewisse Bestimmung Englands zum Vorschein. Diese Bestimmung hatte indeß ihren Grund zunächst in den Berliner Vorgängen, da der Vertreter Englands auf Betreiben des Fürsten Gortschakoff den Berliner Konferenzen nicht beigezogen, sondern nur von dem fait accompli verständigt wurde.

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Die Nachrichten über die Umsturzaktion in Konstantinopel gewinnen nun allmählig an Bestimmtheit und an Details. Immer deutlicher wird es, was wir bereits hervorgehoben haben, daß die Revolution weder eine Revolution des Volkes, noch auch eine Palastrevolution gewesen ist. Es ist eine Revolution der Reue, welche Abdul Aziz den Thron gekostet hat. Die Konspiration war eine fein angelegte und glücklich durchgeführte, ein Meisterstück in ihrer Art, insofern, als daß die Verschwörer es durchzuführen verstanden, daß Abdul Aziz sie alle in seinen Kronrath berufen mußte, um ihm desto leichter den Garauß machen zu können. Trotz alledem wäre, wie der „Pol. Kor.“ berichtet wird, Abdul Aziz kein Haar gekrümmert worden, wenn er einen Funken von Gefühl für die Bedrücknisse seines Reiches noch im letzten kritischen Augenblicke verrathen hätte. Abdul Aziz hätte den erschöpften Kriegskassen Geld von seinem Privatfiskus vorstrecken sollen, weil die Porte kein Geld zum Kriege mehr hatte und auch nirgends solches mehr aufzutreiben mußte. Davon wollte er absolut nichts hören. Dies schlug dem Hasse den Boden aus. Am 29. versammelten sich sämtliche Minister, der Großvezir an ihrer Spitze und der Scheich-ul-Islam Heirullah Effendi im Palaste von Dolmabahische, wo sie den Großherrn von ihrer Anwesenheit verständigten und sich Einlaß verschafften. Nach einer anderen Version hätten sie um Abhaltung eines Conzeils unter Vorsitz des Padiſchah angeſucht und ſoll thätſächlich der Conſeil zuſammengetreten ſein. Genug an dem, daß Heirullah-Effendi dem Sultan plößlich ankündigte, daß das Volk mit ſeiner Regierung unzufrieden und er demnach entthront ſei. Unmittelbar nach dieſer ihn verblüffenden Ankündigung wurde Abdul Aziz mit der Sultanin-Valide gewaltsam in bereitgehaltene Karren und nach dem Palaste Topkapa gebracht, wo er ſich nach der Verſion der „Pol. Kor.“ lebend in ſicherem Gewahrsam befindet.

Tags darauf erklärten die Würdenträger in Gegenwart der Ulema dem mittlerweile in ihre Mitte berufenen Murad Effendi ſeine Berufung auf den Thron, worauf derſelbe ſich in die nahegelegene Moschee begab, ſich mit dem Schwerte Mohamed's umgürtete und von da in den Palaſt verfügte, um die Huldigungen entgegenzunehmen. In mohamedaniſchen Volkskreisen herrſchte nicht die geringſte Bewegung. Die Konſpiration der Miniſter und ihr Ergebniß wurden zwar mit oriental-iſchem Gleichmüthe, aber immerhin günſtig aufgenommen. Mehr Bewegung herrſchte in den Chriſten-verteln Galata und Pera. Die Miniſter ſollen den Schah des entthronten Sultans mit Beſchlag belegt haben.

Auch die „Augſb. Allgem. Ztg.“ beſtätigt, daß der Geiz Abdul Aziz' und inſbeſondere ſeine Weigerung, den erſchöpften Staatskaſſen 10 Millionen Lire vorzuſchießen, die Urſache ſeines Sturzes war.

Die „N. Jr. Br.“ beſtätigt unſere vorgeſtrige Meldung, daß Graf Zichy ſowohl wie die übrigen Botſchafter um die Verſchwörung gewußt haben, über den Zeitpunkt des Ausbruches jedoch getäuſcht wurden. Dem erwähnten Blatte zuſolge macht Squatiſſi die letzten verzweifelten Anſtrengungen, um

die Punte in's Pulverfaß zu werfen. Noch glaubt er ein Chaos, einen gewaltigen Ausbruch der Leidenschaften herbeiführen zu können. Offiziell ſtimmt er mit den anderen Vertretern, die ſich in Permanenz erklärt, überein. Jedoch kennt man ſeine Bemühungen; Elliot arbeitet ihm mit aller Kraft entgegen. Die neuen türkiſchen Würdenträger, zur Stunde noch nicht offiziell ernannt, ſind guten Muthes und verſichern den Botſchaftern, daß Alles ruhig verlaufen werde. Murad wird baldigt einen Antritts-Trabe mit bindenden Zuſicherungen und Freiheitsverſprechungen erlaſſen, in welchem betont werden ſoll, daß der Mahomedaniſmus keineswegs die Knechtſchaft der Maſſen bedinge.

Wie dem „Tgl.“ aus Berlin gemeldet wird, war die erſte Mittheilung über den Thronwechſel in Konſtantinopel an die Botſchafter gerichtet und lautete: „Wir Abdul Aziz danken in Folge des Wunſches unſerer Unterthanen zu Gunſten unſeres Neffen Mehemed Murad ab.“ Dieſe Erklärung ſcheint jedenfalls nicht vom Sultan Abdul Aziz ſelber ausgegangen zu ſein, ſondern von ſeinen Miniſtern wider ſeinen Willen. Ferner ſollen die Soſta's vor dem Thronwechſel von Abdul die Ablegung des Khalifen-titels gefordert haben.

Meldungen aus Berlin zuſolge herrſcht daſelbſt die Anſicht, daß die Erhebung Murad's als günſtig für die Aktion der Nordmächte zu betrachten ſei. Auch in Paris wird die Wendung der Dinge günſtig aufgenommen. Die engliſchen Blätter verhalten ſich aus leichtbegreiflichen Gründen einigermäßen reſervirt. Beſtimmend haben natürlich die Nachrichten aus Konſtantinopel in Oms gewirkt, wo Kaiſer Alexander zur Vadeſur weiſt.

Budapeſt, 1. Juni.

Der Miniſter des Innern Koloman Tiba hat — wie „Nemz. Hir.“ erfährt — einen wichtigen Cirkular-Belaß an die Obergespäne gerichtet, in welchem er der Aufmerkſamkeit derſelben empfiehlt, daß die Stelle des Obergespäns keine Dignität, ſondern ein mit erſten Pflichten verbundenes Amt ſei. Die ſtrenge und pünktliche Erfüllung dieſer Pflichten wird mit der Erklärung empfohlen, daß Diejenigen, welche nicht geneigt ſind, dieſen Pflichten zu genügen, ihres Amtes entſagen ſollten.

Nachrichten aus Wien zuſolge glaubt man daſelbſt, daß die Seſſion der Delegationen am Samstag (3. Juni) geſchloſſen werden wird, nachdem dem diplomatiſchen Korps, das ſich ſeit geſtern häufiger denn je in dem verwaſten Palaſt auf dem Ballplaze anſagt, mitgetheilt worden ſein ſoll, daß Graf Andräffy am Sonntag in Wien eintreffen wird. An dieſem Tage wird auch Se. Majeſtät in Wien, beziehungsweise in Schönbrunn erwartet, in welcher letzterem Orte Se. Majeſtät zunächſt den Sommer-Aufenthalt nehmen wird.

Die öſterreichiſche Delegation verhandelte heute in zwei Sitzungen die von der ungarischen Delegation einge-langten Nuntien. Bei den Voranſchlägen des oberſten Rechnungshofes und der Marine wurden die von uns bereits geſtern mitgetheilten Anträge des Budgetausſchuffes zum Beſchluffe erhoben. Beim Ordinarium des Kriegsminiſteriums beſtehen in den Titeln 7, 13, 16 und 25 inſofern Differenzen zwiſchen den Beſchlüſſen beider Delegationen, als die öſterreichiſche Delegation bei dieſen Titeln um 93,195 Gulden weniger bewilligt hatte. Die Delegation beſchloß auf ihren Beſchlüſſen zu beharren. Die geringfügigen Differenzen beim Etat des Miniſteriums des Aeußern, welche durch die von der öſterreichiſchen Delegation vorgenommene Abrundung der Ziffer entſtanden waren, wurde durch Beitritt zu den Beſchlüſſen der ungarischen Delegation erledigt. Dagegen beharrte die öſterreichiſche Delegation auf ihrem Beſchluffe bezüglich der Nachtragskredite für die Flüchtlinge, indem ſie die Bewilligung von 519,727 fl. als für das ganze Jahr gültig auffaßt, während die ungarische Delegation dieſe Summe nur für die erſten vier Monate des Jahres votirte.

Die ungarische Delegation erlebte in ihrer heute Nachmittags abgehaltenen Sitzung das Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets und votirte alle Poſten im Sinne des Ausſchußberichts, mit Ausnahme der Poſt „Ausbau der Kavallerie Kaſerne in Weß“ (45,000 fl.), welche wegen Beſchluffunfähigkeit der Sitzung bis morgen in Schwebe ge-laſſen werden mußte. Hierauf wurden die 1874er Schlußrechnungen verhandelt, im Sinne des Ausſchußberichts das Abſolutorium ertheilt und die dieſbezüglichen Reſolutionen angenommen. In die Untere Ausgleichskommiſſion wurden gewählt: Ladislaus Szögyenyi, Thaddäus Prilekky, Max Falk, Graf Victor Zichy-Ferraris, Auguſt Pulky, Friedrich Harfányi und Ernſt Daniel.

Ueber einen Angriff, welcher neueſtens von den Zuſurrgenten auf das Paſſagierſchiff „Radekty“ unter ganz eigenthümlichen Umſtänden verübt wurde, bringen heute dieſe Morgenblätter verſchiedene Verſionen, uns ſelbſt wird

über dieſe Affaire die folgende Mittheilung aus Weißenkirchen eingeleſet:

Der Dampfer „Radekty“ der Donau-Dampſchiff-fahrts-Geſellſchaft fuhr am Sonntag Nachmittags von Ruſſchuf nach Orjova, um den Anſchluß an „Merkur“, welcher Dienſtag Früh von Orjova nach Belgrad fährt, her-zuſtellen. — Auf „Radekty“ ſind an verſchiedenen Stationen des türkiſchen Ufers Bulgaren verſchiedener Stände (bulgariſche Tracht vorherrſchend) mit Gepäc eingestiegen und hatten dieſelben Billets für diverse Beſtimmungs-stationen und zumeiſt nach Turn-Severin lautend. Wie auf Kommando, auf ein gegebenes Zeichen, haben dieſe Paſſagiere — 200 und einige Mann ſtark — ihr Gepäc geöffnet, aus demſelben Waffen genommen, die Maſchinen-kammer des Schiffes beſetzt und mit Androhung des Nieder-schießens den Kapitän und Schiffskommandanten gezwungen, mit ſeinem Dampfer unterhalb der Station Orjova zu landen und dieſe ſchwar dort auszuſchiffen — was auch natürlich in ſo kritiſcher Lage geſchehen iſt. Dort angelangt, haben dieſe bulgariſchen Zuſurrgenten ſogleich die türkiſchen Waſchpoſten niedergemacht und ſind dann in's Innere des Landes gezogen. Es heißt, daß die rumäniſche Regierung bereits ihr Bedauern über den Vorfall ausgeſprochen und auch die blüdigſten Verſicherungen bezüglich der Aufrechterhaltung ihrer Neutralität gegeben habe. Andererſeits ſind türkiſche Truppen von Widin aus an den Thatorf abgegangen.

Generalkonſul Fürſt Brede befindet ſich, wie die „Pol. Kor.“ meldet, auf dem Wege nach Budapeſt, um dem Grafen Andräffy perſönlich über die Situation in Ser-bien Bericht zu erſtatten.

Aus dem Abgeordnetenhuſe.

Sitzung vom 1. Juni.

Die Generaldebatte über die Arrondirung eini-ger Munizipien hat nach dreitägiger Dauer ihr Ende erreicht, nachdem noch Miniſterpräſident Tiba in ſeinem Schlußwort eine ſcharfe Standrede gegen die Debatte-Manier der äußerſten Linken unter großem Beifall des Centrum's gehalten. Die Vorlage wurde mit großer Majorität, ohne die befürchtete nament-liche Abſtimmung, als Baſis für die Spezialbera-thing angenommen. Dieſe läßt ſich noch langwieriger, an als ſelbſt die Generaldebatte ge-weſen. Zwei-undzwanzig neue Komitatsterritorien freit der erſte Paragraph in ebenſoviel Punkten. Heute konnte man mit knapper Noth die Erledigung des erſten und zweiten Punktes durchſehen, weil jeder Abge-ordnete, welcher zu den betreffenden Gegenden in irgend welcher Beziehung ſteht, es für ſeine lokal-patriotiſche Pflicht hielt, ein gutes Wort für die-ſen oder jenen Theil einzulegen. Also noch zwanzig Komitate — Gott helfe weiter!

Präſident legt ein Geſuch der Stadt Verſeß um Belaffung als Gerichtſitz vor. Wird dem Petitionsaus-ſchuſſe zugewieſen. Ferner mehrere Petitionen bezüglich des Arrondirungsgeſetz-Entwurfes, die in der Kanzlei des Hau-ſes deponirt werden.

Der Präſident legt ein Verzeichniß der ſeit Beginn der zweiten Seſſion eingebrachten Interpellationen, Be-ſchlußanträge und Geſetzeswürfe vor, die biſher nicht ver-handelt wurden. Das Verzeichniß wird ebenfalls in der Kan-zelei des Hauſes deponirt.

Miniſter Pechy reicht einen Geſetzentwurf über den zum Ausbau der Kronſtadt-Tömöſer Grenzbahn notwen-digen Nachtragskredit ein. — Wird dem Eifenbahn- und Fi-nanzauſſchuſſe zugewieſen.

Folgt die Tagesordnung: Fortſetzung der General-debatte über den Arrondirungsgeſetz-Entwurf.

Baron Anton Baldaszi ſpricht ſich für den Be-ſchlußantrag Bányhidy's aus.

Akos Ugron acceptirt die Vorlage als Baſis der Spezialdebatte, wenn er auch nicht mit allen Details einver-ſtanden iſt.

Da kein Redner mehr vorgemerkt iſt, erklärt der Präſident die Generaldebatte für ge-ſchloſſen.

Baron Bányhidy, der als Antragſteller das Recht zum Schlußwort hat, polemirt gegen Wilhelm Tóth und den Miniſterpräſidenten und empfiehlt ſeinen Antrag wie-derholt zur Annahme.

Miniſterpräſident Tiba reflektirt vor Allem auf die Bemerkungen des Vorredners und beſtreitet die Berechti-gung der Einwendung, als enthielte die Vorlage nicht genügend orientirende Daten. Daß Diejenigen, welche die früheren, mit der Vorlage im Zuſammenhange ſtehenden Geſetze votirt haben, nun aus einfacher Konſequez auch dieſe Vorlage annehmen, ſei ſehr natürlich und iſt die dieſbezügliche Ver-wunderung Bányhidy's nicht ernt zu nehmen. Was den ge-genüber Tóth gemachten Vorwurf betrifft, daß derſelbe die Vorlage eines Miniſters vertheidigt, welcher früher ſeine Vorlagen am ſchärfſten angegriffen hatte, antwortet Redner, es ſei nur patriotiſch und taktvoll, wenn Jemand angeſichts einer Thatſache, welche er im Intereſſe des öffentli-chen Wohles für nützlich hält, an frühere Begebnisse zu vergeſſen weiß. (Zuſtimmung.)

Simonyi hat geſagt, er wolle nicht verdächtigen, aber da Simonyi Todfeinde des Vaterlandes ſucht, wo keine exiſtiren, ſo findet Redner das jedenfalls ſehr eigenthümlich. (Simonyi ruft dazwiſchen: „Das iſt Sache der Auffaſſung!“) Ja wohl, Sache der Auffaſſung, und erſt in jüng-ſter Zeit haben wir Gelegenheit gehabt, zu ſehen, daß unſer Vaterland nicht bloß gegen äußere Feinde, ſondern ſelbſt gegen ſeine eigenen unbedachten Söhne in Schutz genommen werden mußte. (Großer Lärm. Stürmiſche Zuſtimmung im Centrum. Lebhafter Widerſpruch links.) Dely hat die Arrondirung eine Landvertheilung genannt. Wie man eine einfache territoriſche Eintheilung, bei welcher das Eigenthum ganz unberührt bleibt, eine Landvertheilung nennen kann, verſteht Redner abſolut nicht.

Wenn die Regierung auf die Bevölkerung eine Preſſion hätte üben wollen, dann würde ſie ja alle dieſe Vorlagen bis zur nächſten Seſſion in Schwebe ge-laſſen haben. Indem ſie dieſes nicht gethan, indem ſie vor der Verleſung einzelner partiſulariſtiſcher Intereſſen nicht zu-

rückschreckt und es verdammt hat, in dem Einzelnen noch eine Zeit lang Hoffnungen zu nähren, hat sie am glänzendsten die obige Verdächtigung widerlegt.

Ein Redner meinte, es liege eigentlich dem Minister nichts daran, wenn seine Vorlage zurückgewiesen wird; er werde dann einen neuen, besseren Gesetzentwurf einreichen.

Gegen Simonyi gewendet, bemerkt der Ministerpräsident, daß er von Jenem ein Komödiant genannt worden sei. Er acceptirt den Titel; der Komödiant darf sich sagen, daß er oft Vielen durch sein Spiel die Seelenruhe wiedergegeben habe und man gedenkt seiner noch nach dem Tode freundlich.

Es gibt einen heroischen Patriotismus, der frischweg das Leben auf's Spiel setzt, um dem Lande zu dienen. Redner wünscht, daß den ungarischen Bürgern so selten als möglich Gelegenheit werde, diese Art des Patriotismus zu betheiligen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung erklärt sich die überwiegende Majorität für die Annahme des Gesetzentwurfes. In der Spezialberatung stellte Ludwig Mocsary gleich dem ersten Punkt des ersten Paragraphen den Antrag, es mögen in allen Punkten die angegebenen Kommissionsfragen weggelassen und die Feststellung dieser Punkte den betreffenden Jurisdiktionen selbst überlassen werden.

Der erste Punkt, welcher aus vier verschiedenen Gemeinden — dem ganzen Bistriker Distrikt, dem Nahöder Distrikt, ausgenommen den im Ladorer Komitat liegenden Theil, jenen Theilen des Dobosker Komitates, welche zwischen den beiden Theilen des Bistriker Distriktes, sowie zwischen Bistritz und dem Nahöder Distrikt liegen, und dem zwischen dem Bistriker und Nahöder Distrikt hineinragenden Theile — ein „Vereinigtes Bistritz-Nahöder Komitat“ mit dem Sitze Bistritz macht, wurde sodann unverändert votirt.

Der zweite Punkt verbindet fünf verschiedene Theile — das Inner-Szolnoker Komitat mit Ausnahme jenes Theiles, welcher dem oberwähnten Komitat angegeschlossen wird, das Dobosker Komitat mit Ausnahme der an die Komitate Bistritz-Nahöder, Szilagy und Kolozs gesügelter Theile, die an Inner-Szolnok grenzenden Theile des Kövärer Distriktes, Szamosújvár und Szék — zu einem „Vereinigten Szolnok-Dobosker Komitat“ mit dem Sitze Deés.

Bei diesem Punkte entwickelte sich eine langwierige Debatte, welche bis zum Schluß der Sitzung dauerte. Bela Lukacs brachte in seinem und im Namen seines Kollegen Anton Molnar ein Amendement ein, demzufolge nicht Deés, sondern Szamosújvár zum Sitz des Komitates bestimmt werden möge.

Zur Tagesgeschichte.

Die Vorgänge in Konstantinopel und die damit in Verbindung stehende Veränderung der allgemeinen politischen Lage haben mit einem Male England in den Vordergrund der Aktion gestellt. Die englische Regierung, welche zu dieser Veränderung der Sachlage wesentlich beigetragen scheint auch entschlossen, die errungene Position am Bosporus festzuhalten und sich deshalb für alle möglichen Ereignisse vorzubereiten.

Auf allen englischen Werften herrscht, wie die „Morning Post“ berichtet, die regste Thätigkeit. Der Bau unfertiger Kriegsschiffe wird beschleunigt, die Arbeiterzahl vermehrt. Die Festungen Gibraltar und Malta werden verstärkt und theilweise in einer dem modernen Bedürfnissen besser entsprechenden Weise ausgerüstet.

„Hundert Tonnen Schießpulver und eine Million Gewehrpatronen sind soeben aus dem königlichen Arsenal in Woolwich nach Gibraltar und Malta und an das Geschwader im Mittelmeere abgefordert worden. Die Quantität an Munition, welche nunmehr abgefordert worden, übersteigt bei Weitem die gewöhnliche Zufuhr.

In englischen Marinekreisen verlautet es, daß die Bestimmung der Fregatte „Sultan“, welche unter dem Kommando des Herzogs von Edinburgh am Samstag Portsmouth verließ, Salonichi ist. In Devonport traf der Befehl ein, den Monitor „Hotspur“ zu armen und auf das erste Signal in See stechen zu lassen. Das Panzerschiff „Achille“ legte in's Dock, um schleunigst seelichtig gemacht zu werden.

Aus Belgrad berichtet man, daß der Alianzvertrag mit Montenegro am 24. unterschrieben worden sei. Auch in Betreff der Forderung der zu vereinigenden Armeen wurde ein Einverständnis erzielt.

Die beiden Fürstinnen werden die Oberleitung der Pflege der Verwandten übernehmen. Die Fürstin Miloba wird zu diesem Behufe nach Cetinje Mitte Juni zurückkehren. Der Thronwechsel in Konstantinopel soll auf die Regierungen in Belgrad und Cetinje durchaus kaltnüchtern eingewirkt haben.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse. Budapest, 1. Juni. In der heutigen fortsetzungswisen Generalversammlung wurde zunächst die Kommission zur Ausarbeitung des Programms für die hundertjährige Geburtsfeier des unvergesslichen Palatin Erzherzog Joseph bestellt.

meister Rath, Bürgermeister Kammermayer Vize-Bürgermeister Gerloczy, die Ausschussmitglieder: Dr. Javasz, Kiralyi, Dr. Galah, Staffenberger, Tavasi, Franz Szamán, Dr. Jankovich, Mendl, Szupa, Harris, D. F. Weiss, Erzhelyi, Thais, Dr. Drbag, Förgo, Franz Kerntler, Neuwelt, Kármán, Steiger, Scheich. — Auf die Tagesordnung übergehend, wird zunächst die Vorlage über die Erbauung neuer Spitäler vorgenommen.

Der Erlaß des Ministers des Innern, welcher eine neue Ausarbeitung des Statuts für die Manipulation des Regalrechtes anordnet, wird an die Finanz- und Wirtschaftskommission gewiesen. Leopold Markovics, Pächter des Stand- und Plagelbes im Stadtwaldschen, wird mit seinem Gesuche, von den Kindern, welche Brunnenwasser an das Publikum feilbieten, die Plaggebühr einzubehalten, abschlägig beschieden, nachdem das Wasser nicht gewerbsmäßig verkauft wird und die Kinder sich mit einem kleinen Geschenke begnügen.

Die Vorlage der Baukommission mit dem Gutachten des Prof. Dr. Joseph Szabo über die Pfaffensteinkirchhof und die damit vorzunehmende Probestraßung in der Aliazgasse, zwischen der Wesselen- und Tabakgasse, wird genehmigt.

Städtische Neuigkeiten.

- Zur Wählerkonfirkation. Außer den bereits mitgetheilten Konfirkationsresultaten liegen noch folgende vor: In der Josephstadt wurden (ohne Beamte) 1675 Wähler, in der Franzstadt 737 und im Diner ersten Wahlbezirke 1045 Wähler konfirkirt.
Ehant-Regalien. Die Bezirks-Vorsteherung des zweiten Bezirkes hat die Konfirkation der regalpflichtigen Geschäfte beendet.
Die Budapester Viehhändler und Fleischer haben um die Regelung der Viehmärkte angeht, mit der Bitte, daß für die abzuhaltenden Viehmärkte Tag und Stunde festgesetzt, sodann ein Aufsichtszug von 12 bis 2 Uhr ernannt, der Verkauf eingestellt oder normirt, die Viehstände vermehrt und die Taxen herabgesetzt werden.

jetzt der siebenten Bezirksvorsteherung bis zur Herbstzeit durchgeföhrt werden.

Ueberwachung der Felder und Wiesen. Da die hauptstädtischen Ueberreiter außer der Ueberwachung der Felder und Wiesen auch die amtlichen Zustellungen im Extravillan zu besorgen haben, so werden die sieben Ueberreiter von morgen ab um zwei vermehrt. Hievon werden drei ausschließlich nur die Zustellungen zu besorgen und drei in Ofen und drei in Pest die Felder und Wiesen zu überwachen haben.

Tagesneuigkeiten.

Neues Westler Journal.

Mit 1. Juni begann ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Mai abließ, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plangreiflich könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Zur unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

B u d a p e s t , 1. Juni.

Ihre Majestät die Königin ist — wie wir der heute erschienenen ersten Nummer der von Jokai herausgegebenen „Eletképek“ entnehmen — dem Maler Michael Zichy zu seinem großen historischen Gemälde: „Königin Elisabeth an der Bahre Franz Deak's“ zweimal in Wien gewesen und hat die Kleidungsstücke, welche sie gelegentlich ihres pietätvollen Verweilens im Vestibule des Akademiepalastes trug, dem Künstler zum Zwecke der getreuen Nachbildung zur Verfügung gestellt. Als Zichy nach der letzten Audienz in seinen Wagen trat, fand er das Kleiderpaket bereits in demselben vor. Der Künstler wird den Sommer über in Paris verweilen, kommt jedoch im Herbst wieder nach Budapest, um hier sein historisches Gemälde zu vollenden.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Boglärer Eisenbahn-Stationchef Johann Weisböck für die Rettung einer auf dem Eise des Plattensees in Lebensgefahr schwebenden Frau das goldene Verdienstkreuz verliehen und unter Einem gestattet, daß aus demselben Anlasse dem Eisenbahnbeamten August Ractach, dem Schiffskapitän Aurel Nyitrai, dem Steuermann Daniel Lóth, ferner den Eisenbahn-Kondukteuren Glah, Nohán, Stanka und Malkin, sowie dem Finanzwächter Ferka die allerh. Anerkennung Sr. Majestät kundgegeben werde.

Kronprinz Rudolph in der Nationalbank. Gestern Vormittags beehrte Kronprinz Rudolph die Nationalbank in Wien mit einem Besuche. Der Kronprinz erschien gegen 10 Uhr in Begleitung des Generals v. Latour und seines Lehrers aus der National-Ökonomie, Professor Menges, im Bankgebäude. Von dem Bankgouverneur Herrn v. Pipik empfangen, schickte sich der Kronprinz sofort an, die Räumlichkeiten der Nationalbank zu besichtigen. An der Seite des Generalsekretärs Herrn v. Lucam, welcher den Cicerone machte, begaben sich der Kronprinz und sein Gefolge vorerst in die Tresorlokaltäten, d. i. jene Keller-Räumlichkeiten, in denen das Gold aufbewahrt liegt. Sodann wurden die Räumlichkeiten besichtigt, in denen die zu vernichtenden Noten verbrannt werden. Der Kronprinz zeigte für dies Alles ein ungemein lebhaftes Interesse und erkundigte sich auf's Genaueste um die Bankverhältnisse und die Geschäftsgebarung. Nunmehr wurde die Notensabrikation in allen ihren Theilen besichtigt und der Kronprinz sodann in die Kasselokaltäten und die geschäftlichen Bureaus der Nationalbank geleitet, wo ihn die Vorstände der einzelnen Ressorts empfingen. Da in den meisten Bureaus Parteien verkehrten, äußerte der Kronprinz den Wunsch, daß die Geschäftsgebarung keinerlei Unterbrechung oder Störung erfahre, und ließ sich vielmehr von den Abtheilungsvorständen diesen Zweig der Geschäftsführung praktisch erläutern. Nach einem nahezu zweistündigen Besuche verließ der Kronprinz die Nationalbank, nachdem er noch zuvor seiner Befriedigung, dieses Institut kennen gelernt zu haben, Ausdruck gegeben hatte.

Graf Apponyi †. Einer, der „Bud. Korr.“ aus Venedig zukommenden telegraphischen Meldung zufolge, ist daselbst heute der gewesene österr.-ungarische Botschafter in Frankreich, Graf Apponyi, gestorben.

Banket der Delegirten. Das von den ungarischen Delegirten zu Ehren der österreichischen Delegirten veranstaltete Banket fand heute 6 Uhr Nachmittags im kleinen Redoutensaale statt. Alle Anwesenden äußerten sich höchst lobend über das geschmackvolle Arrangement, welches das Verdienst des Grafen Victor Zichy ist. Als Gastgeber präsidirte hier Präsident Joseph Szilágyi; zu seiner Linken saß Graf Andrássy, zur Rechten Präsident Rechbauer, Ministerpräsident Tisza, FML. Benedek, Graf Georg Festetics, Finanzminister Szell, Baron Wendheim u. s. w., die Delegirten sonst untereinander. Zuerst erhob Joseph Szilágyi das Glas, auf Se. Majestät den König in ungarischer und deutscher Sprache toastirend. Lebhaftes Eljen- und Hochrufe folgten dieser An-

sprache, welcher ein Toast auf die Delegationsmitglieder folgte. Präsident Rechbauer ließ die ungarischen Delegirten leben; Szögyényi toastirte auf das gemeinsame Ministerium und speziell auf den Grafen Andrássy. Dieser Toast rief anhaltende Eljen- und Hochrufe hervor. Graf Anton Szapáry erhob sein Glas auf die Zusammengehörigkeit Oesterreich-Ungarns. Politische Toaste wurden nicht gehalten. Es waren 180 Gedecke; außer den Delegirten waren die meisten Regierungsvertreter anwesend. Von der Gallerie lauschte ein kleiner, gewählter Kreis intimer Bekannter des Arrangeurs, darunter auch Damen, den Toasten und dem Gläsergeklirr. Nach dem Diner wurde der Kaffee unter den Klängen zweier abwechselnd spielenden Musikkapellen in dem zu einem prächtigen Garten umgewandelten großen Redoutensaal genommen.

Das Grabmal Deak's wurde heute Nachmittags anlässlich eines Besuches der Damen Koloman v. Tisza und Gabriel Barabý durch den Magistratsrath Havas geöffnet. Bei dieser Gelegenheit hat Frau v. Barabý auf dem Kranze, welchen die Frauen der Reichstagsabgeordneten auf den Sarg Deak's legten, die Namen der Spendeninnen ergänzt.

Die Milchschwester des Kronprinzen Rudolph. Aus Jglau schreibt man der „N. Fr. Pr.“: „Die Frau des ersten Gemeinderathes von Wiese (nächst Jglau), gewesene Amme unseres Kronprinzen, verheiratete diesen Montag ihre Tochter, die Milchschwester des Kronprinzen, mit einem Bauernsohn aus Hochstuhniß. Am Mittwoch voriger Woche wurden Mutter und Tochter vom Generalmajor Latour, dem Erzieher des Kronprinzen, telegraphisch nach Wien berufen und am Donnerstag vom Kronprinzen Rudolph in Audienz empfangen. Der Prinz war sehr liebenswürdig und erkundigte sich um alle Angelegenheiten der Familie in eingehendster Weise. Dann übergab er seiner Milchschwester eine goldene Halskette mit einem von Edelsteinen besetzten Kreuze und fügte den Wunsch hinzu, daß sie den Schmuck am Hochzeitstage tragen möge. Die Mutter bekam einen namhaften Geldbetrag zur Ausstattung der Tochter. Ueber das Hochzeitsfest selbst schreibt man dem genannten Blatte: Der Bräutigam ist ein junger hübscher Bauernsohn aus dem nahen Orte Hochstuhniß; er ist noch Soldat und erst 23 Jahre alt. Es wurde viel getanz, gegessen und getrunken. Das Fest soll drei Tage währen und man brachte fortwährend Toaste auf das kaiserliche Haus aus. Originell nahmen sich die vielen emeritirten Ammen aus, die aus der Umgegend erschienen waren und die sämmtlich in erzherrzoglichen Häusern und adeligen Familien zu Wien und Pest gedient haben. Man sah unter Anderem die gewesenen Ammen der kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Toscana, Modena, Prinzessin von Württemberg, Liechtenstein, Paris, Parisch u. s. w., welche gleichsam als Liebelgarbe des jungen Brautpaares fungirten.

Sultan Murad V. besitzt schon einen 10jährigen Knaben, Namens Selah-ab-Din (Salabin) Effendi, der ein recht munteres, kluges Kind sein soll. Den Sultan selbst schildert man als eine mittelgroße Person mit einem dichten schwarzen Schnurrbart versehen.

Zum Defan der juristischen Fakultät wurde in der heute Mittags stattgefundenen Sitzung des Professoren-Kollegiums für das kommende Studienjahr der Professor des Straf- und Naturrechtes Dr. Madár Schnerer gewählt.

Die Carrière eines Rennpferdes. Wie man aus London meldet, hat daselbst gestern den großen Derby-Preis (10,000 Pfund) ein ungarisches Pferd, und zwar Kristib Baltazzi's „Kisbér“ gewonnen. Wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, so ist „Kisbér“ ein dreijähriger Hengst aus „Ostregy“ von der „Crisis“ und ein Produkt des Kisbérer f. ung. Staats-Gestüts. Im vorigen Jahre war er noch Eigenthum des Grafen Paul Festetics, der den jungen Zweijährigen gelegentlich der Debenburger Herbstrennen in Turkei einführte, doch mit wenig Glück, denn in dem damaligen Run um den Széchenyipreis wurde „Kisbér“ von einem weiblichen Nachkommen seines Vaters gründlich geschlagen und kam nicht mehr in Rechnung. Nicht glücklicher war er am nächsten Tage, als er sich um den Droßvärer Preis bewarb. Dann versuchte er noch einmal sein Glück auf der Wiener Freudenau, wo er um den Kladruber Preis konkurirte, aber ebenfalls ohne den geringsten Erfolg. Herr v. Baltazzi hatte also in „Kisbér“ ein Pferd gekauft, auf das nur wenig Hoffnungen gesetzt werden konnten, welches jedoch trotz alledem die allerkühnsten Erwartungen übertraf, indem es aus dem großen Derby als Sieger hervorging. Alle englischen illustrierten Blätter werden nun mit „Kisbér's“ Bildniß brilliren, in allen Kunsthandlungen wird sein wohlgetroffenes Conterfeiglänzen und „Kisbér“ wird der Held des Tages sein bis zum nächsten Derby. So macht ein Rennpferd unverhofft Carrière.

Todesfälle. Vorgestern wurde in Szegedin unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung, der Mitglieder des Municipiums, des Offiziercorps der Honvédgesellschaft und der gemeinsamen Armee, der Advokatenkammer, der Frauen- und Gesangsvereine, der Genossenschaften u. s. w. die Gattin des Obergespanns Franz Dáni, geborene Therese Korba, zur Erde bestattet. Der Verewigten wird außerordentliche Herzengüte und patriotische Opferwilligkeit nachgerühmt. — Der 91jährige Graf Karl Zichy,

der Senior der Familie, ist heute in Gifferr im Preßburger Komitate gestorben.

Das Los des Diurnisten gehört bekanntlich nicht zu den beneidenswerthen auf Erden — die Gelehrten sind noch nicht einig darüber, ob es vorzuziehen sei, das Leben als Diurnist oder als Chorist zu fristen. Der Landesvertheidigungs-Minister scheint dieses freudenlose Dasein — zum Mindesten vom Hörensagen — zu kennen, denn er hat verfügt, daß den im genannten Ministerium verwendeten Diurnisten, welche bisher das übliche Taggeld von einem Gulden bezogen, falls sie sich durch Fleiß und Verwendbarkeit auszeichnen, Anfangs ein Diurnum von 1 fl. 25 kr., später von 1 fl. 50 kr., ja in besonders berücksichtigungswerthen Fällen selbst von 2 fl. zu bewilligen sei. Er. Excellenz hat da ein wirklich gutes Werk geübt, denn mitunter sitzen Personen auf der harten Diurnistenbank, welche nicht durch eigenes Verschulden aus dem weichen Pflüß des Daseins geschleudert wurden.

Zweihundzwanzig französische Eisenbahndirektoren sind gestern Abends hier angelangt und haben den heutigen Tag dazu benützt, um die ihnen fremde Hauptstadt Ungarns — so weit dies innerhalb eines stüchtigen Tages möglich ist — kennen zu lernen. Das Programm der Herren Direktoren war möglichst abwechslungsreich. Um 7 Uhr Morgens versammelten sich die Gäste vor dem „Hotel Hungaria“. Es folgte sodann: Promenade auf dem Corso, auf dem Quai, über die Kettenbrücke, Besichtigung des Burggartens, der Festungs-Terrassen. Fahrt nach der Margarethen-Insel, Spaziergang auf der Insel, Besichtigung der Heilquelle und der Bäder. Um halb 11 Uhr wurde in der Restauration auf der Insel ein Dejeuner à la carte genommen. Mittags wurde eine Spazierfahrt auf der Donau angetreten, welche bis unterhalb des Blocksberges führte. Besichtigung der Verbindungsbrücke. Debarquement bei dem neuen Zollamt. Spazierfahrt über die Landstraße, Kerepeserstraße, durch das Stadtwaldchen, über die Radialstraße und den Baigner-Boulevard. Besichtigung des Bahnhofs der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft. Besichtigung der Akademie. Um 5 Uhr Nachmittags kehrte die Gesellschaft in das „Hotel Hungaria“ zurück, wo um 6 Uhr dinirt wurde. Abends reiste die Gesellschaft wieder nach Wien zurück.

Unterstützungen an humanitäre Vereine. Der Magistrat hat heute dem Marien-Verein 500 fl., den grauen Schwestern in Ofen 400 fl., dem Valeria-Verein 300 fl., dem Verein der ungarischen Hausfrauen, dem Frauenverein, dem Ofner Fräuleinverein und dem Gesellenverein je 200 fl. aus der Kammerkasse angewiesen.

Übermals eine Defraudation. Bei der Pesterkommerzbank wurde heute eine Defraudation entdeckt, deren Ausdehnung bisher noch nicht konstatiert ist. Der theilweise der Defraudation geständige Kassenbeamte Karl F. wurde heute auf Veranlassung des Präsidenten dieser Anstalt, Herrn E. v. Tömöry, verhaftet.

Zum Bestschicken im Droggarten haben des Weiteren Ehrenpreise gewidmet: Frau v. Pongráz, Honvédgeneralsgattin, und die Damen v. Sclamaal und Theresia Novák.

Mykeriöser Fund. Im Hofraume des in der Baignerstraße gelegenen Wirthshauses „zur schönen Schäferin“ wurde gestern die Leiche eines, dem Arbeiterstande angehörenden, etwa 40 bis 45 Jahre alten Mannes mit mehreren Verletzungen am Hinterhaupte aufgefunden. Die Leiche wurde in das Hochspital transportirt und die Untersuchung des räthselhaften Falles eingeleitet.

Lebensmüde. Die auf der Landstraße Nr. 3 bei ihren Eltern wohnhafte, etwa 16 Jahre alte Fanni Sipósz verjuchte gestern in selbstmörderischer Absicht vom Döner Brückenkopfe der Kettenbrücke in die Donau zu springen und nur mit Mühe gelang es einem ältlichen Herrn, das Mädchen bei den Kleidern zu erfassen und mit Hilfe eines herbeigeeilten Konstablers an seinem Vorhaben zu hindern. Das Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt.

Ein Konflikt. Die Arader städtische Repräsentanz hat dieser Tage eine Deputation beauftragt, gegen einen durch das dortige Festungskommando bezagener Gewaltakt bei Sr. Majestät dem Könige Beschwerde zu führen und um eine der Stadt zu gewährende eklatante Satisfaktion zu petitioniren. Am jüngsten Donnerstag war nämlich eine Kompagnie Soldaten mit aufgefanztem Bajonnet auf dem Marktplatz erschienen, und hatte den Stadthauptmann Urbányi, welcher Vorkehrungen für den nächsten Tag abzuhaltenden Viehmarkt treffen wollte, aufgefordert, den Platz unverzüglich zu räumen, widrigenfalls von der Waffe Gebrauch gemacht würde. In dieser Weise wurde der Polizeichef gezwungen das Feld zu räumen. Die Eingangs erwähnte, unter der Führung des Obergespanns Peter v. Ahele aus dem Bürgermeister Julius Salacz, dem Reichstagsdeputirten Dr. Franz Chorin und dem Stadtpräsidenten und Präsidenten der Arader Handels- und Gewerbekammer Bernhard Deutich bestehende Deputation hat nun gestern Mittags ihre Reise angetreten und wird in derselben Angelegenheit auch dem Minister des Innern eine Repräsentation überreichen.

Ein jugendlicher Selbstmörder. Der fünfzehnjährige Tagelöhner Karl Franze hat sich in Folge eines heftigen Streites mit seinem Kameraden mit Phosphor vergiftet und war um seinen Preis zu bewegen, die Gegenmittel welche der Arzt ihm verordnete, einzunehmen, denn er wollte nicht länger leben. Derselbe ist denn auch gestern gestorben.

Die Jahresversammlung der historisch-archäologischen Gesellschaft nahm gestern um 10 Uhr in Temesvár unter dem Vorsitze des Obergespanns Ormos bei zahlreichem Besuche von Mitgliedern und Gästen ihren Anfang. Auf den Galerien befand sich ein sehr distinguirtes Damen-Publikum. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er die Anwesenden begrüßte und die kulturelle Mission dieses Vereins hervorhob. Nachdem der Jahresbericht zur Kenntniß genommen wurde, aelanaten zwei Ab-

Handlungen zur Verlesung, und zwar las Herr Varga über die Steinzeit und Herr Pfarrer Boleßny über den Frieden von Belgrad mit Bezug auf die Gegend von Orsova und Mehadia.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Vor sehr gut besuchtem Hause, das nur in den Logenreihen einige Lücken aufwies, nahm Fräulein Bianca Donadio heute Abends vom Publikum der Hauptstadt Abschied.

(Das Gastspiel des Wiener Stadttheaters) brachte uns heute nach einer von Tewele mit großer Zungenvolubilität vorgetragener Parade-Rolle: 'Im schwarzen Frack' auch ein dreitägiges Lustspiel: 'Die Frau ist zu schön' von Labiche u. Duru.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Juni. [Orig. = Bericht.] ('Ein Magnat.') Unter diesem Titel erschien im Jahre 1874 eine Broschüre, welche von böswilligen Ausfällen und Verdächtigungen gegen den Richter an der königl. Tafel, Ignaz Polgar, förmlich strohte und in welcher es wörtlich hieß, daß der genannte Richter in dem Konkursprozeß Friedrich Wilhelm Berella's das Referat gelegentlich der Verhandlung, ohne in die Prozeßakten Einsicht genommen zu haben, rein subjektiv, der genauen 'Informa-tion' und den Wünschen der gegnerischen Partei entsprechend vorgetragen habe.

Diese Broschüre, welche seinerzeit viel Aufsehen erregte, war von F. W. Berella gezeichnet und in Wien gedruckt worden. Der beleidigte Richter, der im Vollbewußtsein seiner Schuldlosigkeit sofort den Prozeß gegen den Verfasser anstrebte, verlangte gleichzeitig auch gegen sich die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung, welche letztere denn auch mit der vollständigen Freisprechung Polgar's endete.

versicherte hierbei, daß er selber der Verfasser der Broschüre sei.

Die Angaben der übrigen Zeugen sind minder wesentlich, dieselben konstatiren bloß, daß der Geflagte die Verbreitung der Flugchrift mit besonderer Energie förderte.

Nachdem das Zeugenverhör geschlossen, trug der Kläger, Herr Polgar, die Anklage vor, worauf der Vertheidiger Dr. M. Mubrony das Wort nimmt und sich bemüht, in einer längeren Rede die Beweise zu erbringen, daß der Verfasser der infrimirtcn Flugchrift nicht der Geflagte, sondern dessen Sohn, der 30jährige Max Berella, sei.

Der Präsident resumirte sodann die Ergebnisse der heutigen Verhandlung, worauf die Geschworenen den Geflagten ein in m i g s ch u l d i g erkannten. Der Gerichtshof verurtheilte den Geflagten zu einer Gefängnisstrafe in der Dauer eines Jahres.

Der Vertheidiger melbete die Nullität an und bat, der Gerichtshof möge den Angeklagten auf freiem Fuß belassen, welchem Verlangen der Gerichtshof auch Folge gab, da der Vertheidiger Dr. Mubrony, in Ermangelung eines anderen Bürgen, die Bürgschaft für seinen Klienten übernommen hatte.

Telegramme.

Petersburg, 1. Juni. Das 'Journal de St. Petersbourg' hebt die dem Sultan Murad sich entgegenstellenden Schwierigkeiten hervor, welche durch die Art der Thronbesteigung nicht gemindert wurden und sagt: Sicherlich ist, daß die Fürsorge Europa's das Weitergreifen der Orient-Krisis zu verhindern unverändert sei; das Einvernehmen der Mächte bleibt unerschütterlich in dem Wunsche, von der türkischen Regierung die Ausführung unentbehrlicher Reformen zu erlangen.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein Telegramm des Großveziers an die türkischen Vertreter im Auslande kündigt die unmittelbare Aufstellung des Reformprogramms an.

Das mit der Nachtpost angekommene Abendblatt der 'N. Fr. Pr.' bringt folgende Telegramme:

Paris, 31. Mai, Abends. Lord Lyons erschien heute bei Decazes und theilte ihm mit, daß der neue Sultan entschlossen sei, dem türkischen Reiche, allen seinen Nationalitäten und Kulturen bessere Institutionen zu verleihen, als das russische Volk von seiner Regierung jemals erhoffen könne.

Konstantinopel, 30. Mai. (Von Bukarest expedirt.) Gestern hatte eine stürmische Sitzung der Minister unter dem Voritze des Großveziers stattgefunden. Die Minister des Krieges und der Marine und Andere entschieden sich dafür, den Prinzen Murad zum Sultan zu proklamiren.

Konstantinopel, 31. Mai. Die politischen Flüchtlinge wurden begnadigt. Der ehemalige Handelsminister Sadullah Bey ward zum ersten Sekretär des Sultans, Nury Pascha, Schwiegerohn des Sultans, zum Kihaya der Sultani-Balide ernannt.

Vera, 1. Juni. Alle Kriegsschiffe sind seit vorgestern beslaggt, mit einziger Ausnahme jener der Nordmächte. Es wird jedoch als bezeichnend betrachtet, daß am ersten Tage, an welchem sich die Entthronung Abdul Aziz's vollzog, Deutschlands Schiffe in auffallender Weise beslaggt hatten.

Wien, 1. Juni, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 133.10, Anglo-Austrian 64., Galizier 190.25, Lombarden 78.25, Staatsbahn 253., Tramway 105., Rente 65.50, Kreditlose 155.75, 1860er Lose 106.75, 1864er Lose 129., Napoleond'or 9.64., Münzfußnoten 5.72 1/2, Silber 103., Frankfurt 58.90, London 121.25, Preuß. Kassenanweisungen 59.35, Unionbank 56.50, Türkenlose 19.50, Allgem. Baubank 10., Anglo-Baubank 17., Gedruckt.

Wien, 1. Juni, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93., Salgo-Larianer 68., Anglo-Hungarian 46., ungar. Kredit-

aktien 112., Franco-Hungarian 36., ungar. Pfandbriefe 85., Alfsödbahn 100., Siebenbürger-, ungar. Nordostbahn 98.50, ungar. Ostbahn 31., Ostbahn-Prioritäten 57.75, ungar. Lose 68., Theißbahn 191., ungar. Bodentredit-Aktien 48., Munizipalbank-Aktien.

Berlin, 1. Juni. (Schluß.) Galizier 80.20, Staatsbahn 426., Lombarden 135., Papier-Rente 54.50, Silber-Rente 57.25, Kreditlose 303., 1860er 96.10, 1864er -, Wien 166.90, Kreditaktien 220.50, Rumänier -, ungar. Lose 141.50, ungar. Ostbahn 49., Matt. - Nachbörse sehr fest, Kreditaktien 228., Staatsbahn 441.50, Lombarden 135.50.

Frankfurt, 1. Juni. (Schluß.) Wechsel per Wien 167.95, österr. Kreditaktien 110.50, österr. Bankaktien 678., österr. Staatsbahn-Aktien 212., 1860er Lose 95.75, 1864er Lose -, Papier-Rente 54.50, Silber-Rente 57., Lombarden 67.50, Galizier 159.25, ungarische Lose 140.50, Matt. - Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 110.25, Staatsbahn 211.75.

Paris, 1. Juni. (Schluß.) 5prozentige Rente 67.80, 5prozentige Rente 104.72, italienische Rente 71.95, österr. Staatsbahn 536., Credit Mobilier 148., Lombarden 167., Türkenlose 40., Flan.

Berlin, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Rm. 215., per September-Oktob. Rm. 219., Roggen loco Rm. 172., per Mai 169., per Mai-Juni Rm. 165., per September-Oktob. Rm. 166., Hafer per Mai Rm. 172., per Mai-Juni Rm. 161., Küßel loco Rm. 66.20, per Mai Rm. 66., per September-Oktob. Rm. 65.90, Spiritus loco Rm. 52., per Mai-Juni Rm. 52.30, per Juni-Juli Rm. 53.40, per August-September Rm. 53.40.

Stettin, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 215., per Juli-August 217.50, per Herbst 218.50; Roggen per Juni 162., per Juli-August 161., per Herbst 163.; Del per Juni 65.50, per Herbst 64.; Spiritus loco 52.50, per Juni-Juli 52.70, per Juli-August 53.20, per Herbst 53.50; Küßeln per Herbst 299.-.

Röln, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 21.15, per Juni Rm. 22., per Herbst -; Roggen loco Rm. 16.15, per Juni Rm. 16.70, per Herbst -; Del loco Rm. 33.50, per Juni Rm. 34.40, per Herbst -.

Horsbad, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Preise unverändert; ungar. Weizen 26-31.50 Fres.

Paris, 1. Juni. (Produktenmarkt.) (Aufang.) Weizenmarkt. Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 62.75, per Juli 62.50, per Juli-August 64., per vier Monate von September 65.25. Ruhig, flau.

Der kleine Kapitalist.

Pest, 1. Juni. (Telegramm.) Heute fand die feierliche Eröffnung der Waagthalbahnstrecke Zircnau-Waag-Neustadt statt, die Ministerien für Kommunikation, Handel und Finanzen waren durch Sektionsräthe vertreten; zahlreiche Civils und Militär-Honoratioren, die Vertreter der Komitate Preßburg und Neutra nahmen an der Eröffnungsfahrt theil.

Wien, 1. Juni. (Telegramm.) In der heutigen Generalversammlung der Kreditanstalt wurde beschloffen, die Abänderung des §. 74 der Statuten betreffs Auszahlung der Dividende am 1. Mai vorzunehmen.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. Juni.) [Privat-Telegramm.] Das Geschäft ist heute unbelebt, die Preise werden jedoch höher gehalten, namentlich verzeichnet Korn eine bedeutende Hausse. Es notiren: Herbstweizen 11 fl. bis 11 fl. 10 kr., Usance-Korn 10 fl. 10 bis 20 kr., ungarisches Korn 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 65 kr., Herbsthafer 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 75 kr., prompter Hafer 9 fl. 90 kr. bis 10 fl. - kr., prompter Mais 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., Juni-Juli-Mais 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., Juli-August-Mais 6 fl. 80-90 kr.

Berlin, 1. Juni. (Telegr.) Börsenbericht. Matt in Folge ungünstiger ausländischer Kurse, Spielwerthe weichend, Lombarden gehalten, Bahnen, Banken, Industriewerthe und ausländische Fonds durch Realisation schwächer, inländische Anlagen waren behauptet. Gelb 2 1/2 Prozent. - Nachbörse sehr fest, österr. Kredit 221, Staatsbahn 426.50, Lombarden 135., ungar. Lose 135., ungar. Ostbahn 49.90.

(Insolvenzen in Oesterreich.) Während der gestrige Ultimo auf dem hiesigen Plage ohne jede erhebliche Störung vorübergegangen, hat derselbe in Wien die Zahlungseinstellung einer der geachteten Manufakturwarenfirinen des dortigen Plazes, nämlich die der Firma Ignaz August Kalms gebracht. Diese Insolvenz machte auf dem dortigen Plage um so größeren Aufsehen, als sich die Firma bis noch vor kurzem eines fast unbeschränkten Kredites erfreute. Die Passiva sollen über eine Million Gulden betragen, wovon 800,000 fl. auf direkte Verbindlichkeiten entfallen. Denselben stehen bedeutende Aktiva, darunter 50,000 fl. Kassenbestände, gegenüber. Am stärksten soll der Wiener Platz getroffen sein. In der gestrigen Gläubigerversammlung wurde zunächst bekanntgegeben, daß die per 31. Dezember 1875 abgeschlossene Bilanz ein Plus von 50,000 fl. ausweist. Die gegenwärtige Bilanz ergibt einen baaren Kassenbestand per 50,000 fl., an Remeissen 80,000 fl., Baaren im Auslande in der Höhe von 700,000 fl. Diesen Aktiven stehen an Passiven Waarengläubiger mit 600,000 fl. und die Verwandten des Falliten mit Forderungen per 185,000 fl. gegenüber. Zur Vermeidung von Kompensationen wurden sämtliche Schuldner benachrichtigt, daß sie nur zu Handen des Liquidationsausschusses zahlen dürfen. Auf dieser Grundlage haben auch - nachdem die Verwandten, die kein Pfand oder sonstiges Vorzugsrecht besitzen, beige stimmt - die Gläubiger einstimmig beschloffen, der falliten Firma ein Moratorium bis zum 30. Juni l. z. zu bewilligen. - In Troppau ist die Firma Sigmund Broch, die ein bedeutendes Marktgeschäft in Manufaktur nach Mähren und Schlesien betrieb, fallit geworden.

(Falliment in der Provinz.) Aus Trau wird das Falliment der Tuchwarenfirma L. Schäfer

gemeldet. Die Passiven sollen 100,000 fl. übersteigen. Der hiesige, der Wiener Platz und mehrere Fabriksplätze werden durch diese Insolvenz in Mitleidenchaft gezogen.

Generalversammlung der Kaschau-Oberberger Eisenbahngesellschaft.

Die heutige Generalversammlung der Kaschau-Oberberger Bahn machte Denjenigen, welche die Inszenierung derselben übernommen hatten, alle Ehre; die Rollen waren mit großer Geschicklichkeit vertheilt, die Strohmänner befanden sich alle auf den ihnen angewiesenen Posten und griffen auch ziemlich zur rechten Zeit und an der richtigen Stelle in den Gang der Verhandlung ein. Kurz, es ging Alles „wie am Schnürchen“. Daß dabei die Aktionäre, welche in der Opposition waren und welche gekommen waren, um ihre Interessen und ihr Vermögen nach Kräften zu vertheidigen, den vergeblichen Kampf nach dem Punkte 7 aufgaben und sich bei den folgenden Punkten der Abstimmung enthielten, ist sehr erklärlich.

Der Präses Baron Mik. B a y eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß von 200 Aktionären 30,128 Aktien mit 1202 Stimmen deponirt wurden und 109 Aktionäre mit 27,638 Aktien und 1104 Stimmen anwesend sind, so daß die Generalversammlung beschlußfähig ist. Präses stellt als Vertreter der Regierung den Sektionsrath Herrn J a h o r f f y vor. Auf Antrag eines Aktionärs wird beschloffen, wegen der beschränkten gesellschaftlichen Lokalitäten die Berathung im Saale des Hotel „Europa“ fortzusetzen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergreift Dr. S ö n n i g aus Wien das Wort; er bestritt die Legalität der Generalversammlung, da die von einigen Aktionären angemeldeten Anträge nicht in gehöriger Form auf die Tagesordnung gesetzt wurden; er legt daher gegen die Abhaltung der Generalversammlung Protest ein. Dieser Protest wird von drei anderen Aktionären unterstützt.

Verwaltungsrath Dr. W e i s s e l vertheidigt das Vorgehen des Verwaltungsrathes in dieser Frage; die betreffenden Anträge hätten ein Mißtrauensvotum gegen den Verwaltungsrath, Absetzung desselben und Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen ihn verlangt. In der in die Tagesordnung aufgenommenen Formulirung sei alles dies enthalten. Ein Mißtrauensvotum gegen den Verwaltungsrath involvire ein Amendement, dies könne nach den parlamentarischen Gesetzen der ganzen Welt wann immer gestellt werden. Die Absetzung des Verwaltungsrathes sei nicht möglich, weil nur ernannte, nicht aber erwählte Beamte abgesetzt werden können. Die Neuwahl des Verwaltungsrathes steht ohnehin auf der Tagesordnung, da der gesammte Verwaltungsrath heute zurücktritt. Der Zweck der Herren Aktionäre scheine nur gewesen zu sein, schon in der Tagesordnung den in der Generalversammlung zu erwartenden Skandal anzukündigen. Dr. Paul M a n d e l erklärt, daß in den ungarischen Gesetzen keine Begründung für den Protest zu finden sei. Aktionär B o r n aus Berlin bebauert die in Dr. Weissel's Antwort enthaltene Propofation, er bittet um leidenschaftslose Debatte; jedenfalls stehe den Aktionären das Recht zu, einen Protest zu erheben. Dieses Recht und das Verlangen, denselben in das Protokoll aufnehmen zu lassen, wird auch vom Regierungsvertreter als in den Gesetzen begründet erklärt.

Es erfolgt nun der Uebergang zur Tagesordnung. Der Geschäftsbericht wird als verlesen betrachtet und damit Punkt 1 erledigt.

Zum Punkt 2, Ertheilung des Absolutariums, beantragt Davidsohn, diesen in suspenso zu belassen und mit Punkt 8 (Anträge der Aktionäre) gemeinsam zu verhandeln. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt, und bei namentlicher Abstimmung das Absolutarium mit 913 gegen 208 Stimmen ertheilt. Die Vertreter der beiden Regierungen stimmen mit Ja.

Punkt 3 der Tagesordnung: Vorlage des mit der Regierung abgeschlossenen Vertrages über die Ausführung des mit Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1873 dem Verwaltungsrathe erteilten Auftrages, bezüglich der Vergrößerung der Fahrtrahmsmittel, Erweiterung und Ergänzung der Bauten mittelst einer Kreditoperation, wird auf Antrag B o r n's einstimmig acceptirt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Vorlage des mit der Regierung abgeschlossenen Vertrages über die Durchführung der Beschlässe der Generalversammlungen vom 29. Juni 1873 und vom 14. Juni 1874 bezüglich der Schlußabstimmung der Generalbau-Unternehmung zum Theil mittelst Reduktion des Aktienvertrages, stellt der Verwaltungsrath folgenden Antrag:

1. Die Generalversammlung genehmigt jenen Vertrag, welcher einerseits zwischen dem königl. ungarischen Kommunikations- und dem königl. ungarischen Finanzministerium, andererseits dem Verwaltungsrathe der Kaschau-Oberberger Eisenbahngesellschaft über die Begleichung der gegenseitigen aus der Konzeption und dem Baue der genannten Bahn entstehenden Ansprüche am 8. April 1876 zu Budapest mit Vorbehalt der Genehmigung der Legislative, beziehungsweise der Generalversammlung, abgeschlossen wurde, und dessen Legirung dem Protokolle der gegenwärtigen Generalversammlung beiliegt.

2. Die Generalversammlung betraut die zu wählende Direktion mit dem Vollzuge dieses Vertrages und ertheilt derselben hienüt die dazu nöthige Vollmacht.

3. Die Generalversammlung ertheilt der zu wählenden Direktion insbesondere auch die Vollmacht, auf Grund der in Punkt 1 des genehmigten Vertrages gewährten Separat-Variante ein Prioritäts-Anlehen in Gold im Nominal-Betrage von 6,828,000 fl. öst. W. zu kontrahiren und das Pfandrecht für dieses Anlehen auf die Linien der k. k. priv. Kaschau-Oberberger Eisenbahn-Gesellschaft, unbeschadet der den Inhabern der bereits emittirten Prioritäten zustehenden Rechte, einverleiben zu lassen.

4. Die Generalversammlung beschließt auf Grund des soeben genehmigten Vertrages, daß vom 1. Juli 1876 angefangen das garantierte Reinerträgniß der Aktien mit 4 Prozent, d. i. halbjährlich per Aktie mit 4 fl. öst. W. Silber, ausbezahlt werde.

Aktionär B o r n erkennt die Haltung der ungarischen Regierung in dieser Frage dankbar an, er erklärt jedoch, daß er gegen den Antrag stimme, und daß er bezüg-

lich dieses Punktes die Entscheidung der kompetenten Behörden anrufen werde.

B u n z l verlangt Aufklärung darüber, ob die Bauunternehmung bereits alle ihre Verpflichtungen erfüllt und namentlich die Grundentlohnung gänzlich durchgeführt habe. Dr. L o i s c h erklärt, daß die Expropriationen bis auf einige kleine Objekte vollständig geordnet sind, und daß für die Objekte, die im Ganzen den Betrag von 15,000 fl. ausmachen, Kassenscheine im Betrage von 300,000 fl. seitens der Bau-Unternehmung bei der Kasse der Gesellschaft deponirt sind. Auf die Frage B o r n's, ob die Schuldburden für die Prioritäten ausgestellt sei, erklärt Dr. B u n z l, daß die Haupt-Schuldburden für die Prioritäten bereits bei der Regierung deponirt ist und alle Schritte für die Einverleibung derselben geschehen sind.

Ludwig S c h ö n b e r g e r hebt die Wichtigkeit dieses Punktes für die Interessen der Aktionäre hervor; er stellt in längerer Rede die bei der Konzeption und dem Baue dieser Bahn begangenen Schädigungen der Aktionäre dar; K u n z l erklärt, daß er gegen den Antrag stimmen werde. S c h a r f fragt, was die Opposition thun würde, wenn sie die Majorität hätte und das Uebereinkommen mit der Regierung verworfen würde. B o r n erklärt: wenn ein Coupon, der auf 5 fl. lautet, nur mit 4 fl. eingelöst werde, so stehe ihm das Recht zu, Waggons der Bahn mit Beschlag zu belegen. Dr. W e i s s e l bemerkt dagegen: Besitzer von Coupons sind keine Gläubiger der Gesellschaft und er hat eine viel zu gute Meinung von den preussischen Gerichten, als daß er eine solche Beschlagnahme für möglich halten könne. D a v i d s o h n verlangt eine Vertretung der ausländischen Aktienbesitzer in der neu zu wählenden Direktion. Dr. H e r z beantragt Schluß der Debatte; nach einer kurzen Kontroverse zwischen Born und Dr. Weissel wird zur Abstimmung geschritten und Punkt IV. mit 912 gegen 137 Stimmen angenommen. K u n z l v a r y protestirt gegen diese Abstimmung, da er bemerkt habe, daß eine Person mehrmals abgestimmt habe. Der Präses weist eine solche Verächtlichkeit entschieden zurück; es klärt sich auf, daß ein Aktionär einmal für sich und einmal für seine Frau gestimmt hat.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung stellt der Verwaltungsrath folgenden Antrag:

Die Generalversammlung genehmigt den Vertrag, welcher mit Intervention der kön. ungar. Ministerien für Kommunikation und Finanzen zwischen dem Verwaltungsrathe der ungarischen Theilstrecke der G e r e s - T a r n o w e r Bahn einerseits und dem Verwaltungsrathe der Kaschau-Oberberger Eisenbahngesellschaft andererseits mit Vorbehalt der Genehmigung der Legislative und der Generalversammlung am 8. April 1876 abgeschlossen wurde, und zwar mit der dem gegenwärtigen Generalversammlungs-Protokolle beigelegten Legirung.

B o r n erklärt, daß die Opposition aus der früheren Abstimmung hinsichtlich erkannt habe, wie die Stimmen vertheilt seien und sich daher bei den folgenden Punkten der Abstimmung enthalten werde. S i n g e r gibt eine ähnliche Erklärung für die von ihm vertretene Gruppe ab. — Punkt 5 wird bei namentlicher Abstimmung mit 887 gegen 19 Stimmen angenommen.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung werden nunmehr rasch nach einander erledigt.

Punkt 6, A b ä n d e r u n g d e r G e s e l l s c h a f t s s t a t u t e n, wird in der Weise entschieden, daß die Statuten als verlesen betrachtet und nur im §. 30 die Zahl der Direktoren auf 10 festgesetzt und der Passus, wonach Ausländer nicht Mitglieder der Direktion sein dürfen, gestrichen wird.

Während der W a h l, welche den 7. Punkt bildet, wird auf Antrag des Grafen Anton F o r g a c h über den Punkt 8, Anträge einiger Aktionäre (Ertheilung eines Mißtrauensvotums an den Verwaltungsrath, Absetzung desselben etc.) verhandelt. Adolph S c h w e i z e r bemerkt, in keinem Lande sei ein Verwaltungsrath solchen Schikanen ausgesetzt gewesen, wie der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft; er beantragt, den Punkt 8 entschieden zurückzuweisen und im Gegentheile dem Verwaltungsrathe das Vertrauen der Generalversammlung zu votiren. S i n g e r erklärt, daß er sich jeder weiteren Bemerkung enthalten wolle; es sei schon charakteristisch genug für das Vorgehen des Verwaltungsrathes, daß Punkt 8 nur angehängt wurde, nachdem schon die anderen Punkte erledigt wurden. Dr. S c h ö n b e r g votirt dem Präses den Dank für die taktvolle Leitung der heutigen Debatte. Punkt 8 wurde hierauf mit großer Majorität abgelehnt.

Die W a h l hatte folgendes Resultat: D i r e k t o r e n: Baron Nikolaus Bay, Adolph Lebl, Peter Busbach, Bernhard Deutsch, Eduard Loisch, Nikolaus Udvary, Dr. Weissel, Emerich Jvanka und Ignaz Böcskay; A u s s i c h t s r ä t h e: Joseph Bun, Max Hanover und Martin Schweizer.

(Die Generalversammlung der „Concordia“-Dampfmühl-Aktiengesellschaft) wurde heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Eugen v. L ö m ö r y abgehalten. Der Präses konstatirt, daß von 25 Aktionären 1046 Aktien deponirt wurden. Dem vom Direktor Herrn F i e d e n e l l e r verlesenen Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Mühle arbeitete mit großer Vorfrucht, so daß mit Ausnahme der letzten zwei Wochen des Monats März vollständig nur die Hälfte des Establishments in Betrieb war. Die Stillstände, welche zwischen den beiden Mühlflügeln wechselten, wurden jedesmal zur weiteren Durchführung des Walzenmahlsystems benützt. Bei dieser Neueinrichtung wird nur der Preis der Maschinen dem Investitions-Konto belasten, während die damit in Verbindung stehenden Umänderungen, Hilfsvorrichtungen, Zu- und Ableitungen und Montirungs-Arbeiten aus der Regie bestritten wurden. Die Vermahlung erreichte unter den geschilberten Umständen eine Ziffer von 734,941 Zollentner Weizen, woraus 711,332 Zollentner Mahlprodukte erzeugt wurden. Hieron resultirte nach gewissenhafter Schätzung der Maschinen, Utensilien, Waarenvorräthe und Außenstände ein Betriebsgewinn von 160,865 fl. 57 kr. durch Vinsurechnung des Gewinnes an den im Besitze der Gesellschaft befindlichen und zur Annullirung bestimmten 100 Stück Aktien im Betrage von 31,182 fl. 72 kr. ergibt sich ein Totalgewinn von 192,048 Gulden 29 Kreuzer, wonach sich der Verlust = Saldo auf 176,549 fl. 94 kr. verringert. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen, das Absolutarium ertheilt und auch die Annullirung der 100 Aktien genehmigt. Der neue Statuten-Entwurf wird mit einigen Modifikationen angenommen. Der Verwaltungsrath leit-

sein Mandat nieder. Die Generalversammlung votirt demselben für seine aufopfernde Wahrung der Interessen der Aktionäre ihren Dank. Schließlich wurden gewählt zu D i r e k t o r e n: Simon Deutsch, M. v. Schwindt, Anton Mandl, Alois Strobenz, E. M. Löndör, Karl Rosenfeld; zu A u s s i c h t s r ä t h e n: Bernhard Deutsch, Stephan v. Heinrich, M. E. Koppely und Ignaz S. Mandl. Schließlich wurden folgende 25 Obligationen verlost: 149 134 39 29 195 55 69 77 150 225 215 27 173 185 7 117 213 163 71 124 122 207 34 8 202.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Die Stimmung der heutigen Börse war ungünstig, die Spekulation blieb auf dem ganzen Gebiete des Effektenmarktes äußerst reservirt, nur Devisen und Valuten kamen floter auf den Markt, indem man für selbe höhere Kurse bewilligte. Lokalwerthe waren ganz vernachlässigt, einzelne Mühlen mehr offerirt, Anlagewerthe matt geschlossen.

An der B o r s e gelangten bloß österr. Kreditaktien zu 133.40 bis 132.25 zum Abschlusse.

An der M i t t a g s b ö r s e schlossen österr. Kreditaktien zu 132.80 bis 132.90, ungar. Kredit-Aktien zu 112, ung. Bodenkredit-Aktien zu 42.50, Pannonia-Dampfmühlaktien zu 620 gemacht, ungar. Lose zu 67.75 Geld, ungar. Eisenbahn-Anlehen 91.75 Geld. Wechsel auf Berlin zu 59.35, auf sonstige deutsche Bankplätze zu 59.30, auf Paris zu 47.60, Dukaten zu 5.72, Reichsmark zu 59.40 geschlossen.

Die A b e n d b ö r s e bot sehr wenig Veränderungen, die Stimmung blieb eher matt und notirten um 6 Uhr österr. Kreditaktien zu 132 Geld, ung. Kreditaktien zu 112 Geld, ung. Bodenkredit-Aktien zu 42 Geld.

Getreidegeschäft. Für feinen W e i z e n herrschte auch heute gute Kauflust, die Preise stellten sich wieder um 5-10 kr. höher, untergeordnete Waare vernachlässigt. Der Umsatz betrug circa 8000 Meterzentner. Verkauft wurden:

T h e i s: 200 Mztr. 76.9 K. zu fl. 13.30, 500 Mztr. 76.4 K. zu fl. 12.10 kornschüffig, 500 Mztr. 74.6 K. zu fl. 12.50, 400 Mztr. 74.6 K. zu fl. 12.50, 200 Mztr. 74.6 K. zu fl. 12.47 1/2, 200 Mztr. 75.5 K. zu fl. 12.90, 100 Mztr. 73.7 K. zu fl. 11, 200 Mztr. 72.2 K. zu fl. 10.50, 500 Mztr. 72.8 K. zu fl. 10.80, Alles per drei Monate. — W e i z e n b u r g e r: 350 Mztr. 75.5 K. zu fl. 12.40 per drei Monate. — T o l n a e r: 1800 Mztr. 77.8 K. zu fl. 13.27 1/2, 250 Mztr. 74.2 K. zu fl. 11.80, Weides per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 400 Mztr. 75.5 K. zu fl. 11.40, per drei Monate. — B a c s k a e r: 1500 Mztr. 74.9 K., 100 Mztr. 76.4 K. und 250 Mztr. 77.3 K. zu fl. 12.60, 1150 Mztr. 74.2 K. zu fl. 11.80, Alles per drei Monate. — B a n a t e r: 200 Mztr. 76.4 K. zu fl. 12.15 per drei Monate.

Von H a n c e w e i z e n per September = Oktober wurden 2500 Mztr. zu 10 fl. 92 kr. und 2500 Mztr. zu 10 fl. 90 kr. geschlossen.

H a f e r behauptet; verkauft wurden: 400 Mztr. zu 9 fl. 28 kr. und 200 Mztr. zu 9 fl. 30 kr.

Von M a i s wurden 2500 Meterzentner per Juni zu 6 fl. 32 kr. und 2500 Mztr. per Juli-August zu 6 fl. 55 kr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidequotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) and prices per 100 kilo. Includes sub-sections for 'Termine' and specific months like September-October.

Auszug aus dem „Sözlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen Ladislaus S z e n y o v s k y, Spejereihändler, Wurmhof. Anmeldestermin: 9., 10. und 11. August; Litiskurator Advokat Oliver Szlavay.

Konturs in der Provinz. Gegen den Nachlaß des S z t. - T a m á s e r Bewohner's Maden M a n o j l o v i c s. Anmeldestermin 20., 21. und 22. Juli. Litiskurator Advokat Georg Buzitschewics in N e u f a b.

Verlosungen.

(1864er Lose.) Bei der heute in W i e n stattgefundenen Ziehung der 1864er Lose wurden folgende Serien und Nummern gezogen: Serie 312 Nr. 27 Haupttreffer; Serie 2589 Nr. 16 gewinnt 20,000 fl.; Serie 2285 Nr. 30 gewinnt 15,000 fl.; Serie 1623 Nr. 29 gewinnt 10,000 fl.; Serie 2793 Nr. 58 und Serie 3978 Nr. 71 gewinnen je 5000 fl.; sonst gezogene Serien sind: 168 257 579 1074 1185 1208 1549 2603 3471.

Table with columns for 'Wasserstand' (Budapest, Pest, etc.) and 'Witterung' (Trocken, Bewölkt, etc.) with corresponding dates and measurements.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Rundmachung.

Unter Aufrechthaltung der bestehenden Subarrendierungs-Bedingnisse wird an den unten in der beigefügten Tabelle angegebenen Tagen wegen Sicherstellung der Militär-Verpflegs-Erfordernisse eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlich gestellter Offerten abgehalten werden.

Die Stationen, für welche die Behandlung abgeführt wird, die Zeit und die Service-Erfordernisse sind in der Tabelle enthalten.

Die genau nach dem Offerts-Formulare verfaßten, mit den vorgeschriebenen Badien belegten und mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte, müssen am

Behandlungstage bis längstens 10 Uhr Vormittags der **Behandlungs-Kommission** überreicht sein, da nach Ablauf dieser Stunde **später einlangende, als Nachtrags-Offerte, durchaus nicht berücksichtigt** werden.

Es müssen die schriftlichen Offerte die **Anbote** deutlich, die Preise in Ziffern und mit Buchstaben ausgeschrieben enthalten, sie dürfen somit nicht bedingungsweise auf das noch unbekanntes Ergebnis der Behandlung oder auf andere Offerte bezugnehmende Nachlässe lauten, sie dürfen nicht **korrigirt** oder **radirt** sein, und müssen vom Offerten mit seinem **Vor- und Zunamen** gefertigt, **datirt**, seinen **Wohnort** enthaltend, **wohl versiegelt** sein, sie müssen endlich die **Erklärung des Offerten ausdrücklich** enthalten, daß derselbe, im Falle er **Ersteher** bleibt, das **Vadium** auf die entfallende **Caution unverzüglich** ergänzt, und sich den im **Behandlungs-Protokolle** enthaltenen Bedingungen vollkommen unterzieht.

Diese so **gestalteten** Offerte — wenn sie das Befugniß der Lokal-Verhandlungs-Kommission überschreiten — sind für die **Mindestbedeutenden**, welche sich im Sinne des §. 862 des a. b. G. zur **Annahme des Versprechens** gesetzten Termine und des **Nachtritts** zu begeben haben, **folglich**, für das **Aerar** aber erst nach der an sie erfolgten **Genehmigung verbindlich**. Die Offerten müssen für die Anträge vom Momente der Abgabe derselben bis zu deren Rückweisung oder im Genehmigungs-falle bis zu deren vollständigen Erfüllung in **Verpflichtung** bleiben.

Hiebei wird bemerkt, daß der Anbot des Offerten und die im Protokolle oder Verträge enthaltene Verpflichtung den Unternehmer vom Tage seiner Unterschrift, das **Aerar** aber nur vom Tage der erfolgten **Requisition** oder **Annahme** des Offertes **höheren Orts** bindet.

Dagegen werden **Offerte**, die von den **vorerwähnten Grundzügen** und von dem **Formulare** auch nur im **Mindesten** abweichen, als **mangelhaft** verworfen, daher jeder **Offertent** bei **vorkommenden** derartigen **Mängeln** der Offerte, welche deren **Verwerfung bedingen**, sich die **Nichtannahme** selbst **zuzuschreiben** haben wird.

Anbote im **telegraphischen Wege** werden nicht berücksichtigt.

Mündliche Anbote — jedoch **ohne Minuenda-Rezitation** — können am **Tage der Behandlung, vor der Eröffnung der schriftlichen Offerte, folglich nach Ablauf** der für die **Einreichung** dieser Offerte festgesetzten **Stunde** zu **Protokoll** gegeben werden. — Der **Ersteher** bleibt für seine **Anbote** bezüglich der

einzelnen Artikel folglich, das Militär-Aerar aber erst nach **erfolgter Genehmigung verbindlich**.

Bei Lieferung von Brennholz wird die unentgeltliche Beibringung der zur Aufstellung des Brennholzes, beziehungsweise zur Trennung der Holzstücke erforderlichen Stangen durch den Lieferungs-Unternehmer auszubringen — Das für die **Bester Verpflegs-Erpositur** im Lieferungswege erfindene Brennholz ist eventuell am **Wagner Götter (Haser-Depot)** abzustellen.

Sollte eine Vermehrung des Brennholz- oder Steinkohlen-Bedarfs bei einer Lieferung während dem Jahre 1877 eintreten, so verpflichtet sich der Unternehmer, diese über Aufforderung bis zu einem Drittel oder Viertel der unten angegebenen Erfordernissen, zu dem offerirten Preise anstandslos abzugeben, beziehungsweise einzuliefern.

Dem Offerten bleibt es freigestellt, entweder auf hartes oder weiches Brennholz den Antrag zu stellen, der billigere Preis ist zur Annahme der Gattung maßgebend, im letzteren Falle wären die Brennholz-Erfordernisse um ein Drittel höher, als in der Tabelle angegeben erscheint.

Im Falle die Holz- oder Steinkohlen-Abgabe im Einkaufswege nach kaufmännischem Miß mit direkter Abgabe an das k. k. Militär erfolgt, so verpflichtet sich der Unternehmer zum Mindesten einen einmonatlichen Bedarfs-Vorrath zu unterhalten.

In dem Offerte ist die Gattung des offerirten Holzes, und zwar: **Weiß-Eichen, Buchen u. s. w.** und bei Steinkohlen das **Kohlenwerk** und die **Grube** genau zu bezeichnen.

Bezüglich der Qualität wird weiter festgesetzt: a) das Holz hat aus gesunden, trockenen, 1 Meter langen, mindestens 10.5 Centimeter starken und möglichst geraden Scheitern zu bestehen; darf nicht überständig oder mit Prügeln, Wurzelholz und Stöcken vermengt, und ist ordentlich und gut 2m hoch und 2m breit ohne Kreuzstoß, also in Stöcken zu 4 Kubikmetern aufzuschichten und sind zwischen je zwei solchen 2m lange Stöße je zwei Stangen in den Boden einzurammen. b) Die Steinkohlen müssen ausgereift, nicht naß, gut brennbar, ohne Gries und rein, d. i. frei von Staub, erd- und fremdartigen Theilen sein, und nicht in kleineren Stücken als von drei Zerkubikmeter bestehen.

Die Sicherstellung der Steinkohlen geschieht alternative ab Losonczter oder andern Bahnhof, dann sonstigen Depot, und auch mit Zufuhr in die Bedarfsorte (Kasernen, Anstalten und Militär-Gebäuden in Pest-Ofen), es ist daher vom Offerten im Offerte genau anzugeben; ob mit oder ohne Zufuhr der Antrag gestellt wurde.

Die weiteren Bedingungen enthält das **Behandlungs-Protokoll**, und können bei der **k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung** täglich eingesehen werden.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Budapest, am 26. Mai 1876.

Offerts-Formulare.

Ich Endesgefertigter, wohnhaft in (Ort, Komitat) erkläre hiemit in Folge Ausschreibung, ddtto Budapest, Nr. 1449 am 26. Mai 1876

1 Kubik-Meter hartes Holz zu fl. kr. wörtlich
100 Kilogramm Steinkohlen „ „ „ „
für die Station auf die Zeit von bis
fl. kr. haften zu wollen, wobei ich mich außer den kundgemachten auch den im Behandlungs-Protokoll enthaltenen Bedingungen vollkommen unterziehe.
Sign. am ten

Tabelle.

Die Subarrendierungs-Behandlung wird abgehalten				Monatliches Erforderniß						Vadium für		Anmerkung
wo?	an welchem Tage	für das k. k. Militär		im Sommer		im Winter		im Falle der bloßen Holzfeuerung		Holz	Steinkohlen	
		in der Station	Benanntlich	hartes Holz pr Kubif Meter	Steinkohlen Kilogr.	hartes Holz pr Kubif Meter	Steinkohlen Kilogr.	im Sommer	im Winter			
Verpflegs-Magazin-Kamlet zu Budapest, II. Bezirk, Sandstrasse Hauptgasse Nr. 17.	am 8. Juni 1876.	Budapest (Ofen)	k. k. Garnison	189	10790	527	63780	235	795	1000	600	Auf nebenstehend ausgeschriebenem Service-Bedarf können auch Lieferungs-Offerte sowohl auf hartes oder auch weiches Brennholz gemacht werden, und besteht das Lieferungs-Quantum für Ofen in: 3053 Kub.-Meter hartem Holz und 309,070 Kilogramm Steinkohlen; für Pest in: 464 Kub.-Meter hartem Holz und 1,488,216 Kilogramm Steinkohlen. Für den Fall der bloßen Holzfeuerung aber für Ofen in: 4335 Kubit-Meter hartem Holz und für Pest in: 6597 Kubit-Meter hartem Holz, wovon das Holz in drei gleichen Theilen und zwar mit Ende September und Oktober 1876, dem April 1877; bei den Steinkohlen dagegen stets ein einmonatlicher Bedarf im Vorhinein ins Depot, resp. Bester k. k. Verpflegs-Magazin abzustellen ist. Das für die Bester k. k. Verpflegs-Erpositur eventuell im Lieferungswege erfindene Brennholz ist vom Wagner Götter (Haser-Depot) abzustellen.
		Budapest (Pest)	k. k. Garnison	16	49944	96	309624	225	1393	600	1600	

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende

I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölbe 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen **Barzahlung**. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar fl. 130.—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar fl. 155.—
- 1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—
- 1 Nips-Garnitur fl. 50.—
- 1 Paar Chiffons, polirtir Nuffholz fl. 33.—
- 1 Paar Betten, polirtir Nuffholz fl. 23.—
- 1 Schreibeisch, polirtir Nuffholz fl. 14.—
- 1 Waschfaß, polirtir Nuffholz fl. 12.—
- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad fl. 16.—
- 1 Salontisch, groß, fein fl. 14.—
- 1 Nachttisch, polirtir fl. 6.—
- 1 Salon Stagere fl. 11.—

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**

Am 14. u. 15. Juni
d. J. 8726
Große Geld-
Samburger Geld-
lotterie
Hauptgewinn eu.
375,000
Mark.
Stierzu empfindliche Drigitz
nalskole 1/4
1/2
1/3
fl. 350. fl. 175. kr. 88.
kr. 44.
Bitt. 2000g.
M. A. Falck,
LÜBCKE.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Gharndescheiden,

heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. ERNST**, Homöopath, Pest, Zweinultergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Diefesart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu besorgen sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

Wlissingen-Queenboro'-London

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst
von Köln 1. 40 Nachm. Sonntag von London 8. 45 Abends
„ Venlo 4. — „ Vlissingen 9. 30 Morg.
„ Vlissingen 8. 40 „ „ in Venlo 1. 52 Nachm.
in London 8. — Morg. 1. Dienst in Köln 4. 40

Direkte Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.
Auskunft ertheilen: **L. H. Cook & Son**, London, Köln, Brüssel; **J. S. Nissen**, Köln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Wlissingen.** 8576Ib

Die behördlich autorisirte
Verfahamts-
Bermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester k. k. Verfahamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.**

Die für die Geschäftsbeorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei binem Betrage von 100 bis 1000 fl. einen halben Neukreuzer vom Gulden.
Direktion und Central-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schüßengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Verfahamte.
Filialen der Anstalt in allen Stadttheilen Pest-Ofen's.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Dritter Theil.

Kapitel X.

Nach langen Tagen.

(85. Fortsetzung.)

— Auf's Entschiedenste, ja. Wenn die Zeit kommt, werden Sie es auf Ihre Kosten sehen — nicht früher.

Er wandte sich, um zu gehen. Sie stand auf und stellte sich vor ihn.

— Was, so schnell! sagte sie lachend — und nach so langen Jahren der Trennung? Nun, gehen Sie! Handlungen, nicht Worte, sind am besten zwischen uns. Aber ich denke, Gordon Caryll, mein Tag ist gekommen. Fräulein France Forrester ist eine sehr stolze und makellose junge Dame — so sagt man mir. Haben Sie ihr gesagt, wer Felicia, die Schauspielerin, ist?

Er gab keine Antwort. Ohne zu ihr zu sprechen, ohne auf sie zu blicken, ging er aus dem duftenden Empfangssaal hinaus in den funkelnden Sonnenschein, — in die frische, kalte Luft des schönen Frühlingstages.

Kapitel XI.

Ein Morgenbesuch.

Es ist gerade eine Stunde später und France Forrester steht vor dem Fenster von Frau Caryll's Krankenzimmer und sieht mit trübem Blick auf die schöne Straße unterhalb, denn sie hat ihren Geliebten seit der Zeit nicht gesehen, als sie sich auf so seltsame Weise am Eingang des Theaters trennten, und wann ist das je zuvor geschehen? Sie hat eine vage Empfindung, daß irgend etwas Unangenehmes vorgefallen sein müsse, obschon sie sich ihr Gefühl selbst nicht recht erklären kann. Wie sonderbar hat er am letzten Abend ausgesehen, wie auffällig gesprochen und gehandelt!

Kannte auch er Madame Felicia? Sie lächelte bei diesem Gedanken über sich selbst. Natürlich nicht — hatte er es nicht oft selbst gesagt? Madame Felicia konnte ihre Macht über schwache und unbeständige Menschen ausüben, wie Lord Dynely, aber nicht über Männer von dem Charakter Gordon Caryll's.

Aber warum kam er nicht?

Am letzten Abend, lange nachdem sich die Anderen bereits zur Ruhe begeben hatten, hatte sie im Salon gewartet, um sich von ihm eine „gute Nacht“ wünschen zu lassen, wie er es selten unterließ. Und er war sehr spät gekommen und hatte sich sogleich auf sein Zimmer begeben, obschon er gewußt haben mußte, daß sie ihn erwartete.

Mergerlich und enttäuscht hatte sie sich zu Bette begeben. Aber sie war nicht leicht beleidigt und die Sache ließ sich schon morgen beilegen. Er hätte in den Salon blicken können, aber er hatte es nicht gethan — und das war Alles. Beim Frühstück wird er gewiß Alles erzählen, was es auch immer sein mochte. So stand sie glücklich und leichten Herzens auf, ohne eine Ahnung zu haben, welche düsteren Wolken an dem Horizont ihres Glückes aufstiegen.

Die Frühstücksstunde ist gekommen. Sie eilt hinab, Gordon hat sich nie verspätet. Er las um diese Stunde sonst immer im Schlafrock und Pantoffeln seine Zeitungen. Aber sein Lieblingsstuhl steht diesmal leer und bloß Lady Dynely ist am Tisch beschäftigt zu finden.

— Ist Gordon faul geworden, sagte die Lady. Es ist etwas Neues, ihn beim Frühstück zu vermissen. Erich und seine Frau kommen heute, France, und ich habe auf Gordon für Sie gerechnet. Wir fahren nach Saint-Cloud, und wenn Gordon nicht zurückkehrt —

— Ich gedente jedenfalls die Partie nicht mitzumachen, erwidert France etwas verdrossen. Man wird des ewigen Schauerns endlich müde. Ich werde bei Großmama Caryll zu Hause bleiben.

Sie zeigte beim Frühstück wenig Appetit und als es vorüber war, lief sie zu Großmama Caryll hinauf, um ihr guten Morgen zu sagen.

Nein, Gordon war auch nicht hier gewesen. Die erste Frage seiner Mutter war nach ihm.

— Es ist das erste Mal, daß er es versäumt hat, mir vor dem Frühstück einen Besuch zu machen, sagte Frau Caryll etwas unzufrieden. Ist er vielleicht ansgegangen oder wo ist er?

— Ich weiß es nicht, erwiderte France. Er war nicht beim Frühstück.

— Nicht beim Frühstück!

— Er ist in der letzten Nacht erst spät nach Hause gekommen. Ohne Zweifel hat er sich in Folge der Müdigkeit etwas verschlafen. Susanna, rief sie der Jose Frau Caryll's zu, welche eben hereintrat, wissen Sie nicht, ob Herr Caryll noch zu Hause ist?

— Herr Caryll ist vor drei Stunden fortgegangen, wie mir sein Diener Norton sagte, erwiderte Susanna.

Eine Pause trat ein.

— Wie seltsam, dachte France, der immer unheimlicher zu Muthe wurde; — es liegt gar nicht in Gordon's Art! Was soll das bedeuten?

— Aber es wollte sich keine Lösung für das Räthsel finden.

Der Morgen verstrich. Er brachte Erich und Crystall — Erich schön wie immer und Crystall an seinem Arme hängend, blaß und schweigsam und Lady Dynely war ihre einzige Gefährtin bei dem projektirten Ausflug nach Saint-Cloud.

— Es wäre mir lieb, wenn Sie uns begleiten, France, flüsterete ihr Crystall zu.

— Heute nicht, mein Liebling, antwortete France, sie küßend. — Es geht nicht an, Großmama allein zu lassen. Zudem ist mir Saint-Cloud nichts Neues und ziemlich langweilig. Wir werden uns Alle bei der Mittagstafel treffen und dann gemeinschaftlich in die italienische Oper gehen.

— Hat Crystall's Beredsamkeit gestiegt? fragt Erich in seiner gewöhnlichen langweiligen Manier. — Nein? Also steht die Sache wirklich hoffnungslos. Wenn einmal ein Weib nicht will, so will es nicht. Ich denke, wir müssen uns darein ergeben, obschon ihr Wegbleiben die ganze Unterhaltung verdirbt. Kommen Sie, madre, kommen Sie, mia sposa. Nebenbei, France — „wir treffen uns bei Phippi“.

Damit entfernen sie sich und France schöpft erleichtert Athem. Gordon wird gleich kommen, — sie werden einen köstlichen Tag miteinander verleben — und Alles wird sich auflären.

Sie geht in Frau Caryll's Zimmer, nimmt ein Lieblingsbuch, setzt sich an's Fenster, wo Niemand unbemerkt vorüberpassiren kann, und versucht zu lesen; aber so viele Menschen passiren aus und ein, so viele Wagen rollen auf und ab, daß ihre Aufmerksamkeit beständig abgezogen wird.

Wie lang die Stunden sind, wie sich der Morgen hinauszieht! Will er denn gar nicht kommen? Elf, Zwölf, Eins! Wird er um zwei Uhr zum Gabelbrüstück erscheinen? Er nimmt zwar zu dieser Zeit selten etwas zu sich, aber gewiß — er wird kommen.

Wie hell die Sonne scheint, ihre Augen schmerzen sie. Sie erhebt sich ungeduldig und zieht die Vorhänge vor. Eine Musikbande in der Nähe läßt ihre Instrumente erschallen. Sie spielt eine von Felicia's beliebten Arien. France wünscht, daß sie aufhöre, der Lärm macht ihr Kopfweh. Frau Caryll nicht in ihrem Fauteuil. Die Musik beginnt auch France schläfrig zu machen. Gerade, als sich ihre müden Augen schließen und der Kopf auf die Stuhllehne zurückstülzt, pocht Susanna leise und tritt herein.

— Fräulein France!

Sie muß den Namen erst wiederholen, bevor das Mädchen aufblickt.

— Fräulein France, es ist eine Dame im Salon, die Sie zu sprechen wünscht.

— Eine Dame!

Ein Moment hat ihr Herz hoch aufgeschlagen. Aber es ist nur eine Dame!

— Susanna! ruft sie ungeduldig, ist Herr Gordon Caryll noch nicht gekommen? Er muß gewiß in seinem Zimmer sein, oder —

— Nein, Fräulein France, er ist noch nicht gekommen. Und die Dame wartet im Salon —

— Wer ist sie? Wo ist ihre Karte? Ich bin nicht angekleidet. Ich will Niemanden empfangen.

— Sie will ihren Namen nicht angeben und hat auch keine Karte heraufgeschickt. Sie sagt, sie wünsche Fräulein Forrester sogleich in dringenden Angelegenheiten zu sprechen.

— In dringenden Angelegenheiten! Fräulein Forrester erhebt sich und blickt verwundert. Dringende Angelegenheiten!

Wieder pocht ihr das Herz — es betrifft Gordon Caryll?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Musikverleger Latte.) In Paris starb am 28. Mai der Musikverleger Bernard Latte, der Freund Meyerbeer's, Roqueplan's, Beron's, Salevy's, Ancelot's und Donizetti's, in dessen einst viel besuchten Salons man häufig Théophile Gautier, Jules Janin und Fiorentino bemerkten konnte. Er war der Herausgeber der „Favorite“, von „Lucia“, „Wilhelm Tell“ und zwanzig wichtiger Partituren. Was er den Kompositoren an Geld vorstreckte, läßt sich gar nicht berechnen. Sein Liebling war Donizetti. Die Pariser Oper wollte seinerzeit „Lucia“ gar nicht aufführen. Latte gab dem Direktor eine Summe für die Kosten der Kostüme und Dekorationen und dirigirte selbst die Proben. — Er war es auch, welcher den Alcazar eröffnete, die „Rigolboche“ entdeckte und die ersten Chançons Theresia's herausgab. Latte, einst Millionär, starb in Dürftigkeit und verkaufte in seinen letzten Lebenstagen den großen Verleger, welche einst seine Nebenbuhler gewesen waren, die Chançons, welche er mit dem wenigen aus dem Schiffsbruch geretteten Gelde hatte drucken lassen.

(Der Nachlaß der Dejazet.) In Paris fand am 27. Mai die Versteigerung der Kostüme und Effekten der gefeierten Schauspielerin Virginie Dejazet statt. Es waren nur wenige Künstler dazu erschienen, und unter den Lizitanten bemerkte man auch den Prinzen Stribey und Anatole Lionel. Von den erreichten Preisen nennen wir für das Schwert Richelieu's 195 Francs, die Theaterstiefelchen 25 Francs, das Paar, das Kostüm des „Vert-Vert“ 25 Francs, das Kostüm des Comte de Vétorides 70 Francs, zwei Kostüme Monsieur Garat's 70 Francs, das Kostüm in „Chants de Berger“ 45 Francs. Am höchsten ging es um das Kostüm der „Lisette“, welches Fräulein Wilton vom Théâtre des Batignolles um 350 Francs erstand, was ihr den Beifall des anwesenden Publikums eintrug. Der Gesamt-Erlös betrug 4111 Francs, 50 Cts. Der Sohn der Dejazet wohnte der Versteigerung vom Anfang bis zum Ende bei.

(Duell.) In Brüssel fand am 26. Mai ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt. Der Kapitän Van Heeck des 14. Infanterie-Regiments hatte ein Mädchen von seltener Schönheit geheiratet, Fräulein Marie Roucq. Mit Recht oder Unrecht hielt er seine junge Frau im Verdacht eines unerlaubten Verhältnisses mit dem Lieutenant Marchal. Er brachte zuerst eine Scheidungsfrage an, entschloß sich aber dann, dem Lieutenant eine Herausforderung zuzusenden. Die Sekundanten bestimmten, daß das Duell auf Leben und Tod sein sollte. Dasselbe fand in der Reitschule der Kriegsschule um halb fünf Uhr Morgens statt. Kapitän Van Heeck hatte die Wahl der Waffen und wählte Pistolen. Die ersten Schüsse auf eine Entfernung von 35 Meter gingen fehl. Man feuerte noch einmal. Nachdem der Lieutenant Marchal das Feuer seines Gegners ausgehalten hatte, schoß er in die Luft und erklärte sich für unschuldig. Sein Gegner erklärte jedoch, daß er diese Großmuth nicht annehmen wolle. Der zweite und dritte Schuß hatten keinen Erfolg. Es schlug fünf Uhr und der Schiedsrichter sollte beginnen. „Machen wir schnell!“ wurde gerufen. Die Gegner näherten sich auf 25 Meter und Kapitän Van Heeck erhielt den tödtlichen Schuß mitten in die Brust und schon am Samstag fand die Beerdigung statt. Die Sekundanten wurden verhaftet und es ist eine kriegsrechtliche Untersuchung eingeleitet. Kapitän Van Heeck war ein trefflicher Offizier und wird sehr bedauert. Das Duell wurde übrigens auf die loyalste Weise durchgeführt.

(Nicht immer macht das Geld glücklich.) Vor einiger Zeit, so erzählt die „Gazzetta del Popolo“ in Turin, erkrankte hier einer der reichsten Grundbesitzer aus der Umgegend von Mondovì und kühlte sich auch bald darauf dem Tode nahe. Er ließ nun seine Geliebte — eine gewisse Montani — an sein Todtenbett kommen und sich hier mit ihr ehelich verbinden. Einige Tage nachher verschied er, hatte aber zuvor noch seine junge Gattin zum Universalerben seines Vermögens, das über eine Million Lire betrug, eingesetzt. Die junge Gattin, die sogleich aus einer armen Handarbeiterin eine Millionärin geworden war, gerieth nun über diesen schnellen Vermögenswechsel in eine solche Aufregung, daß sie bald darauf in Wahnsinn verfiel und vor wenigen Tagen stürzte sie sich in einem unbewachten Augenblicke vom Fenster ihrer Wohnung hier auf das Straßenpflaster herab und blieb sogleich todt.

(Die braunschweigische Erbschaft der Stadt Gens.) Laut der neuesten Abrechnung über die braunschweigische Erbschaft sind der Stadt Gens nach Abzug aller Kosten im Ganzen 16,564,660 Fr. verblieben; discontibel sind davon zur Stunde noch 2,420,515 Fr. Veranschlagt wurden 6,938,750 Fr. für Schuldenentlastung, 1,620,300 Fr. für Straßenbauten, 1,355,000 Fr. für ein Saalhaus, 1,200,000 Fr. für ein Theater, 395,100 Fr. für zwei öffentliche Promenaden, 240,000 Fr. für ein Rathhaus, 275,000 Fr. für einen Friedhof und 2 Millionen wurden dauernd bei Banken angelegt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 126.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Freitag den 2. Juni.

THEATRIKALISCHES THEATER.

Egy királynő szerelme.

Tragedia 5 felvonásban Irta: Virág Benő.
Krisztina, svédhon királynője K. Jászay M.
De Liard lovag, francia menekült Nagy Imre
Klára, neje Felekiné
Tennisson de la Gardiere herceg, hadügyér Szigeti József
Björnsterne (Brahe) gróf, kamarás Bercsényi
Chanut báró, francia követ Benedek J.
Pál, de Liard szolgálója Komáromy

Népszínház

Soldosné Luiza és Lukácsné Mari asszonyok mint vendégek.

A toloncz.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.
Kontra Fridolin, magánzó Tihanyi
Krizsa, felesége Pártényiné
Vágó Miklós, mészárosmester Tamási
Abris, mészároslegény Eöri
Rézi Horváthné
Háni Vasváriné
Fáni Horváth Paula
Lőrincz Solymosi
Móricz Tiszai
Harsli Dancz Lajos
Péter, kisbíró Pártényi
Órdög Sára, vén koldusasszony Lukácsné M. assz.
Angyal Lszka, cseléd Soldosné L. assz.
Mravesák Johann Horváth
János bácsi, felügyelő Zádor

Budai szinkör.

Hinko, a hóhér - legény és Margitta a hóhér-leány.

Regényes népdrama 3 szakaszban.

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Wollgasse.

Gesamt-Gastspiel der Gesellschaft des Wiener Stadt-Theaters. (Direktion: Dr. Heinrich Laube.)

Die biedereren Landleute.

Lustspiel in fünf Akten von Victorien Sardou.
Der Baron Marlac Hr. Gréve
Morisson, ein Städter Hr. Arnau
Henri, dessen Sohn Hr. Glig
Floupin, Apotheker Hr. Tyrolt
Grinchi, Gemüsehändler Hr. Bukovics
Tetillard, Krämer Hr. Zocher
Grandmoulin, Polizeikommissär Hr. Heinrich
Vater Pipard, Feldhüter Hr. Bauer
Caillaud, Gärtner bei Morisson Hr. Unger
Buisson, Barbier Hr. Waldemar
Bontillie, ein Gast Hr. Bollmann
Der Doktor Hr. Zentisch
Der Sekretär des Kommissärs Hr. Haag
Jean, Diener beim Baron Hr. Neustätter
Courtécuisse, Artillerist Hr. Prechtler
Troussermain Hr. Fleck
Loriot Hr. Carl
Honoré Pipard Hr. Lontre
Paulina, Gemahlin des Barons Hr. Tyrolt
Geneviève, Schwester Paulinens Fr. Schrott
La Mariotte, eine junge Bäuerin Fr. Saar
Mutter Buisson Friseurin Fr. Schäffel
Chonchon, Tochter Grinchu's Fr. Mittel



THIERGARTEN.

Pfingstsonntag, den 4. Juni 1876,
Erste große

Spezialitäten-Vorstellung

unter der Direktion des

Professor Antonio

(aus dem Circus Napoleon zu Paris),

bestehend aus den besten Turnern, Luftgymnastikern von Herren und Damen der Jetztzeit.

Dieserartige Leistungen in der moderner Gymnastik, in staunenerregender Weise ausgeführt, wurden in Pest noch nicht gesehen, da die Truppe in ihrer Art einzig und bis heute als Spezialität, unübertroffen dastehe. Auf diese meine Vorstellungen erlaube ich mir ein geehrtes P. T. Publikum besonders aufmerksam zu machen, und bürge für kunstgenussreiche Abende, da die Truppe in allen Hauptstädten Europa's den größten Beifall errungen, und ihre fast von allen Höfen die größte Auszeichnung zu Theil wurde. Hochachtungsvoll
8715 Antonio, Direktor.

In beiden Thuranfsky'schen Villen

in

8593

Badeorte Szilács

sind Einzelzimmer, kleinere und größere Wohnungen mit Küchen zu vergeben. Auskunft beim Hausbesorger.

Konzerthalle „Blaue Katze“.

Julietta Ricci

mit ihrer ausgezeichneten Gesellschaft. Auftreten der reizenden französischen Chansonetten-Sängerin

Alice Peretti de la Croix,

genannt die Venus der Chansonettensängerinnen.

Halt! Wohin!

im

8714

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Heute

grosser Cancan

von 30 Paaren, arrangirt von Herrn G. aus Wien.
Musik von der National-Kapelle Bunkó.
Achtungsvoll B. Breitner.

Grünfeld & Nagel,

Budapest, Elisabethplatz Nr. 14,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Non-veautés aller Sorten Damen-Modewaaren, Seidenstoffe, Grenadins, Barage, Gaziers, Batiste, Cretons- und Leinen Stoffe in allen Farben zu den möglichst billigsten Preisen. Anfertigung von allerlei Damen-Konfektionen werden in unserem Atelier entgegengenommen, und läßt unsere bekannte Solidität auf reichlichen Zuspruch hoffen. Achtungsvoll 8620

Grünfeld & Nagel.

The Neuchatel Asphalte Company

(Limited)

Thonethof, Budapest,

übernimmt

8520

zu reduzierten Preisen

die Herstellung von Asphalte-Arbeiten aller Art mit besonderer Garantie.

L. Édeskuty,

königl. ung. Hof-Mineralwasser-Deferant in Budapest, Elisabethplatz Nr. 1, Etablissement aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Diese alte Firma, im Genuße des allseitigen Vertrauens der Herren Aerzte und des p. t. Publikums, hat raschen Absatz seiner Mineralwässer, ist daher stets in der Lage, mit frischester Füllung dienen zu können.

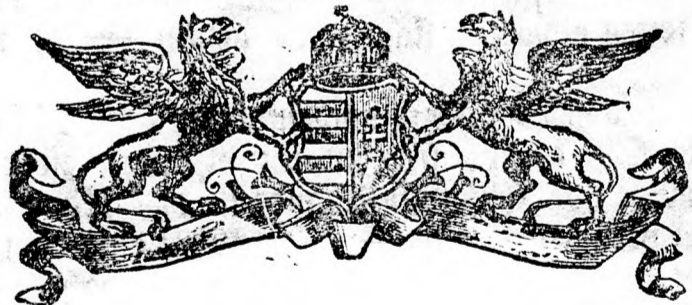
Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit u. Frische der Kontrolle des Stadtphysikates. Preislisten auf Verlangen gratis.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Trinkkur die beste Gelegenheit, wofür in meinem Geschäftslokale Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterser, Korymbicac und Sauer-Bitter-Wasser werden auch glasweise verabfolgt. 8231

Fabriken:

Waitzner-Boulevard Nr. 41, 42.



Filial-Fabrik:

Königsgasse Nr. 92.

Königl. ung. Hof-Wagen- und Gewichte-Fabriken

Schulz & Schlid, Budapest,

empfehlen alle Sorten Decimal- und Schalenwaagen sowie alle in dieses Fach gehörenden metrischen-Erzeugnisse aus: Kupfer, Messing, Eisen, Blech u. Holz

zu den billigsten Fabrikspreisen.

Jedes unserer Erzeugnisse ist vom Hauptamte Budapest geprüft und gesetzlich beglaubigt.

Preiscurante gratis.

Niederlage:

Ecke der Königsgasse.

Umänderungen nach dem Metersystem sowie Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Altes Material wird statt Baarem angenommen.

Niederlage:

Waitzner - Boulevard

33.